

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis monatlich 2,- RM. Das Exemplar kostet 1,00 RM. wöchentlich. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postbestellungen, Postanträge und Geschäftsstellenbestellungen entgegen. Im Krieg oder sonstiger Verhinderung des Postverkehrs ist die Verantwortung für die Nichterreichung der Zeitungen nicht zu übernehmen. Die Redaktion ist für die Nichterreichung der Zeitungen nicht verantwortlich.



Anzeigenpreis: die 8 Spalten Zeitspalte 30 Pfg., die 4 Spalten Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Pfennige, die 3 Spalten Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 20 Pfennige. Die 2 Spalten Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 30 Pfennige. Die 1 Spalte Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pfennige. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 114 — 91. Jahrgang Telegr.-Abt.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 18. Mai 1932

Flugfeuer im Fernen Osten.

Im Zeitalter des Kabels und der Funkentelegraphie, des immer schnelleren Ausbaus eines Weltverkehrsnetzes ist der europäische Westen, ist auch selbst Amerika genau so schlecht über die Vorgänge im Fernen Osten unterrichtet wie früher. Natürlich sind damit nicht die äußeren Geschehnisse genannt wie die Eroberung der Mandchurei, der japanische Sturz auf Schanghai und jetzt die Schüsse auf den Ministerpräsidenten und die sonstigen teils glücklichen, teils mißglückten Attentate in Tokio. Aber auch hierbei ist schon daran zu erinnern, daß die — Telegrammgenossen in Japan selbst und in den von ihm beherrschten Gebieten nur diejenigen Nachrichten herausläßt, die irgendwem und irgendwie „genehm“ sind. Und selbst wenn eine Völkerbundkommission hinreißt, so wird sie nur dort herangeführt, wo „unersängliches“ zu sehen ist, und wird sorgfältig von allem ferngehalten, was die japanischen Beherrscher des Fernen Ostens irgendwie kompromittieren könnte. Dort haben ja nach einhelliger Ansicht des japanischen Volkes der europäischen Westen und Amerika gar nichts zu suchen.

Aber die innenpolitischen Vorgänge in Japan und seinem „Zwischengebiet“, sogar über deren wirtschaftliche Bedingungen erfährt der Außenstehende nichts oder sehr wenig, gar nichts aber über die machtpolitischen Tendenzen im Innern und nach außen. Man kann als Europäer über diese politischen Regungen der Volksseele im Fernen Osten nur Vermutungen aussprechen, Ahnungen nachgeben. Wenn seit Monaten, nämlich seit dem rücksichtslosen Vorgehen der Japaner in der Mandchurei, dann bei dem weit über das ursprüngliche Ziel eines Nebenangriffes hinausgehenden Vorkauf auf Schanghai davon gesprochen wurde, daß das — politisch rechtsstehende — Kabinett Inukai dem scharfen Drängen kriegs- und expansionslustiger Generale nachgeben, so scheint diese Annahme nicht unrichtig gewesen zu sein. Denn die Tode von Schüsse in Tokio traktieren, als die japanische Räumung des Gebietes von Schanghai begann, das unter großen Opfern erobert war, und als auch in der Nordmandchurei eine gewisse Nachgiebigkeit der Japaner festzustellen werden konnte. Sie war wohl nicht zuletzt durch die wachsenden Schwierigkeiten in jenem schlimmen Wetterwinkel der Welt verursacht, wo japanische, chinesische, sowjet- und wehrtrussische Interessen gegen- und aufeinanderprallen und Rußland selbst einen ständig wachsenden antijapanischen Druck auszuüben scheint.

Die Engländer legen daher den Ereignissen in Tokio eine antirussische Tendenz zugrunde und haben vielleicht damit nicht ganz unrecht. Da aber Nachrichten aus dem Fernen Osten immer nur eine sehr bedingte Glaubhaftigkeit beizumessen ist, kann man heute trotz allerhand entsprechender Meldungen von dort nicht sagen, ob unter dem Druck der japanischen Generale und des Offizierkorps in Tokio eine scharf nationalistische Regierung ans Ruder kommt, die nun alle von Völkerbund und Amerika mühsam genug erarbeiteten Zugeständnisse Japans vor Schanghai und in der Mandchurei rückgängig machen und höchstens vor Schanghai die Truppen deswegen zurückziehen würde, um sie für den Aufmarsch in der Nordmandchurei einzusetzen. Und das würde dort eine Lage schaffen, die das jetzt schwebende Feuer jeden Augenblick zu heller Kriegesflamme empor lodern lassen kann. Würde doch der „natürliche“ Abschluß des japanischen Vorgehens erst in der Eroberung des einzigen Hafens an der dortigen Ostküste Kiens, Wladivostok, und in der Zurückwerfung Rußlands bis zum Baikalsee liegen.

Gewiß hat die Annexion der Mandchurei wirtschaftspolitische Gründe, um dem überfüllten, allzu rasch industrialisierten und jetzt schwer unter der Weltwirtschaftskrise leidenden japanischen Volk eine Siedlungskolonie zu verschaffen. Aber dabei scheinen auch machtpolitische Absichten mitsprechen, über deren Art man sich ohne weiteres klar ist, wenn man sich daran erinnert, wie Japan seit einem halben Jahre mit dem Völkerbund und Amerika in Genf usw. verfahren ist. Der japanische Delegierte hat wiederholt mit dem Austritt seines Landes aus dem Völkerbund gedroht, wenn und weil dieser „Schwierigkeiten“ macht, also die Dinge nicht ganz so laufen lassen wollte, wie die japanischen Generale und Admirale es verlangten und mittels schwerer Artillerie und Bombengeschwader durchzusetzen vermochten. Das Abenteuer dauert nun aber für Japan schon eine so geraume Zeit, daß die innenpolitischen und wirtschaftlichen Bedrängnisse noch rasch anwachsen. Ihnen nach außen hin in Richtung auf die Mandchurei ein Ventil zu öffnen heißt aber, so ganz nebenbei, nichts anderes, als auf einem offenen Pulverfaß mit Streichhölzern spielen.

Neue Verhaftungen.

Tokio, 17. Mai. Die japanische politische Polizei gibt bekannt, daß sie einige neue Verhaftungen unter den Mitgliedern der Drogenorganisation vorgenommen hat. Es wurden acht Personen verhaftet, die angeblich mit dem Anschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten Inukai in Verbindung stehen.

Das Kabinett arbeitet mit Hochdruck.

Die Besprechungen des Reichskanzlers Brüning.

Das Reichskabinett setzte seine Beratungen fort, um sich, wie es heißt, mit aller Energie den sachlichen Fragen zu widmen, also insbesondere der Hauptfrage: der Finanzierung der Arbeitslosenfürsorge, im einzelnen der Krisen- und der Wohlfahrtsfürsorge, die im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt dringend der Lösung harren.

In den Kabinettsberatungen nahm auch der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler teil, und zwar in seiner Eigenschaft als früherer Preiskommissar und Sachverständiger für Kommunalfragen.

Den Kabinettsberatungen waren persönliche Unterredungen des Reichskanzlers mit General Secker und Dr. Goerdeler vorausgegangen. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die Personalfragen hinter den dringenden sachlichen Problemen, die das Reichskabinett zu behandeln habe, vorerst zurückstehen müßten. Die Unterredung des Reichskanzlers mit General von Schleicher wird damit begründet, daß sich der Reichskanzler über die Stimmung im Reichswehrministerium durch den für die politische Führung verantwortlichen Chef des Ministeramtes habe unterrichten wollen.

General von Schleicher soll von vornherein nicht geneigt gewesen sein, das durch das Ausscheiden Goeners frei gewordene Reichswehrministerium im Augenblick zu übernehmen.

Ein Duzend Vorschläge zur Deckung des Gesamtbetrages von 3 Milliarden.

Berlin. Nach einer Meldung scheint das Kabinett einstweilen entschlossen zu sein, das Problem der Arbeitslosenfürsorge als ein Gesamtproblem unabhängig von der Dreigliederung der verschiedenen Unterstützungsarten anzuleben. Ingesamt seien für die Arbeitslosenfürsorge, für die Krisenfür-

fürsorge, für die Wohlfahrtsfürsorge rund 3 Milliarden RM. im kommenden Jahr aufzubringen. Davon wolle das Reich in seinen Haushaltsplan eine Milliarde Mark einstellen. Die Arbeitslosenfürsorge könne zurzeit mit ihren Beiträgen auskommen. Die Hauptschwierigkeit liege bei der Finanzierung der kommunalen Arbeitslosenfürsorge. Im Kabinett werde, ohne Rücksicht darauf, auf welche Körperschaft im einzelnen die Ausgaben der Arbeitslosenfürsorge entfallen, über die Deckung des Gesamtbetrages von drei Milliarden Mark verhandelt. Bis vor einigen Tagen lagen von den verschiedenen Ministerien etwa ein Duzend verschiedener Vorschläge für die Lösung dieses Problems vor. Man habe sich für ein bestimmtes Projekt noch nicht entscheiden können. Es sei damit zu rechnen, daß die Verhandlungen noch mehrere Tage andauern.

Wann wird der Reichstag einberufen?

Vorwürfe gegen den Reichspräsidenten.

Dr. Fried, der nationalsozialistische Fraktionsführer im Reichstag, stellt im Völkischen Beobachter fest, daß 229 Abgeordnete der Nationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschnationalen und der Kommunisten Anträge auf Einberufung des Reichstages auf den 14. Mai zur Fortsetzung der grundlos unterbrochenen Verhandlungen gestellt hätten, daß aber Loeb dem Verlangen nicht entsprochen habe. Die 229 Abgeordneten hätten nun neuerdings die Einberufung des Reichstages für den 19. Mai verlangt. Würde dieses Verlangen abgelehnt, so bedeute das nach einer klaren Entscheidung des Staatsgerichtshofes einen Verfassungsbruch.

Die nationalsozialistischen Mitglieder des neuen Preussischen Landtages sind von dem nationalsozialistischen Wahlleiter für Preußen, dem Fraktionsvorsitzenden Abg. Kube, zu einer ersten Fraktionssitzung für Donnerstag nach Berlin berufen worden.

Die Forderungen der japanischen Militärs.

Gegen die Verständigungspolitik der Regierung.

Der Chef des japanischen Generalstabes, Prinz Kanin, hatte mit dem japanischen Kaiser eine längere Unterredung über die Umbildung der Regierung. Japanische Militärs verlangen, daß die neue Regierung überparteilich sein und eine festere Politik zum Schutze der japanischen Interessen treiben müsse. Die Tolerierungspolitik des Kabinetts Inukai könne in Zukunft nicht mehr gebildet werden.

Kriegsminister Araki und Marineminister Utsuri haben erklärt, daß sie dem kommenden Kabinett nicht mehr angehören würden.

Die Mitglieder des Ministerpräsidenten werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das demnächst zusammentreten wird.

Große Aufregung in Moskau.

In russischen politischen Kreisen herrscht große Aufregung über die innenpolitischen Ereignisse in Japan. Es wird erklärt, daß mit einer grundlegenden Änderung der politischen Lage im Fernen Osten zu rechnen sei, wenn die Militärpartei die Macht in Japan übernehmen würde. Man müsse sogar damit rechnen, daß Japan versuchen werde, seine Niederlage in Schanghai und in der Mandchurei durch einen neuen Kriegsfall wettzumachen. Die japanische Militärpartei sei unbedingt rassenfeindlich gefonnen, eine weitere Zuspitzung der politischen Verhältnisse sei zu erwarten.

Vertagung der Lausanner Konferenz?

Frankreich will die Tributentscheidung verzögern.

Die Verschleppungspolitik, die Frankreich gegenüber den verschiedenen brennenden internationalen Fragen angewandt hat, erfolgte offenbar in der Hoffnung, daß die antwachtende Wirtschaftskrise die europäischen Staaten automatisch immer mehr und mehr schwächen und zum Widerstand gegen die französischen Machtforderungen ungeeignet machen würde. In diese französische Rechnung hat sich nur der eine Fehler eingeschlichen, daß Frankreich selbst immer mehr von der Krise ergriffen wird. Bis zum Herbst dürfte sie sich soweit verschärft haben, daß Frankreich auf dem wirtschaftlichen Tiefstand des übrigen Europas angelangt sein wird. Möglicherweise wird dann erst Frankreich zu einer verständ-

geren Auffassung der Lage bereit sein. Vorläufig jedenfalls wächst, je näher die Eröffnung der Lausanner Konferenz heranrückt, um so mehr der pessimismus besonders englischer politischer Kreise.

Man befürchtet, daß die Konferenz zu keinen Entscheidungen kommen und sich um sechs Monate vertagen werde. Dies sei, wie man glaubt, das Ziel Frankreichs, wobei die Verzögerung der Regierungsneubildung als Entschuldigung dienen soll. Die französischen Vertreter würden wahrscheinlich sehr bald die Vertagung beantragen. Eine Vertagung der Entscheidung um sechs Monate würde den Weg für eine Wiederholung versperren.

Keine Vertagung der Abrüstungskonferenz.

London. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, demontierte dem Genfer Vertreter der „Exchange Telegraph Company“ gegenüber die Gerüchte, denen zufolge die Abrüstungskonferenz infolge der politischen Lage in Frankreich und der Rückwirkung der Attentate in Tokio vertagt werde.

Deutsche Pfingsten im Ostland.

Ausblick auf die Tagung des R. D. A.

Etwa 6000 Jugendliche und 1000 Erwachsene aus dem Reich dieses Monats Osterrichts, aus Österreich und aus dem Ausland hatten die große Meise nach Ostpreußen angetreten, viele von ihnen auf dem Wasserwege, mit den Motorschiffen des Seedienstes Ostpreußen. Einer noch viel größeren Zahl ist es durch die Wirtschaftskrise diesmal unmöglich gewesen, an der großen Pfingsttagung des Reichs für das Deutschtum im Auslande teilzunehmen. Viele mußten noch im letzten Augenblicke absagen. Das gab der Veranstaltung bei allem festlichen Gepränge diesmal ein ernstes Gesicht. Dazu aber kam das Ergebnis der Verührung mit dem abgeschnürten Osten.

Den die meisten Teilnehmer zum ersten Male sahen und kennenlernten. Hier spürt man auf Schritt und Tritt und in der Unterhaltung mit jedem Einwohner schon nach wenigen Worten die Not, in die uns Deutsche alle, den Osten aber am meisten, die unsinnige und unhaltbare Grenzziehung gebracht hat. Gleichzeitig aber lernt man eine Bevölkerung kennen, die trotz aller Bedrückung — Elbing hat die allerhöchste Arbeitslosenziffer im ganzen Reich — den Mut nicht verliert und die entschlossen ist, ihre schöne Heimat mit allen Kräften und bis zum letzten Atemzuge zu verteidigen.

Im Vordergrunde standen diesmal die Arbeitstagungen, bei denen sich die Frauen, denen bei der Schindarbeit eine

Tagespruch.

Von kleinen Dingen — nur den Kopf
Von großen — sich das Herz erfüllen lassen . . .
Das Glück mit jedem Griff beim Schopf
Das Unglück an der Gurgel lassen!

Das Gemetzel in den Straßen von Bombay.

Taten fanatischer Grausamkeit

Die Zahl der Todesopfer bei den Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern in Bombay hat sich auf 70 erhöht, während sich die Zahl der Verwundeten auf annähernd 1000 beläuft.

Nach Bombay auch in Kalkutta blutige Zusammenstöße. Am Dienstag war mohammedanisches Neujahrsfest ein Anlaß zu weiteren Kämpfen in Bombay, trotz des Standrechts.

Das Wasser schwoll . . .

Die Unwetterkatastrophe im Moseltal

Furchtbare Verwüstungen in Gils. Das Unwetter, das am Pfingstmontag im Moseltal niederging, hat in der Gemeinde Gils furchtbare Verheerungen angerichtet.

Unmittelbar an der Dreifaltigkeitskapelle

gerieten zwanzig Spaziergänger in den gefährlichen Strudel, vermochten sich aber noch einen Weg in die Kapelle zu bahnen. Aber auch die Kapelle füllte sich mit Wasser.



Der Schauplatz der Unwetterkatastrophe an der Mosel, die das Gebiet der unteren Mosel zwischen Cochem und Koblenz schwer heimgesucht hat.

Die Wassermassen verwandelten den Ort Gils nahezu in einen Trümmerhaufen. Die Zahl der Toten wird mit fünf angegeben.

besorgt ist man noch um das Schicksal von vier Mühlen, die im Mühlthal liegen. Hier ist das gesamte Vieh — Pferde, Kühe, Schweine und Kleinvieh — in den Fluten umgekommen.

Auch aus Würtemberg kommen Nachrichten über schwere Unwetter. Am schwersten war der Schaden in der Stadt Nagold.

Pfingstkatastrophen.

Paddelbootunglück zweier Primaner.

Zwischen den Nordseeinseln Valtrom und Langeroog fanden Fischer ein Paddelboot, das ohne Besatzung tiefer auf dem Wasser trieb.

Drei Tote, vier Schwerverletzte bei einem Autounglück.

Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der steilen Straße zwischen Hoheneggs und Jorke. Der Führer seines Magdeburger Ausflüglersautos verlor in einer Kurve die Gewalt über seinen Wagen.

Ein Auto rast in eine Menschenmenge.

In Nürnberg stieß ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen und rannte in eine Menschenmenge, die an einer Straßenbahnhaltestelle wartete.

Schwerer Unfall beim Ludwigsflusser Motorradrennen.

Beim dritten Ludwigsflusser Motorrad-Grasbahnrennen ereignete sich ein schwerer Unfall. Gleich im ersten Rennen mit Reitwagen stießen die Fahrer S. T. H. e.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

(33. Fortsetzung.)

„Ich habe alles besorgt. Bist du sehr müde?“ Er streckte die Arme und unterdrückte ein Gähnen. „Die Luft hier macht mich zuweilen völlig schlapp.“

„Ja! Ich habe mich entschlossen den Brief mit der Flugpost weggehen zu lassen. So geht es rascher. In spätestens zwei Tagen kann er ihn haben.“

Duell gefallen. Die letztere Ansicht dürfte wohl der Wahrheit am nächsten kommen. „Bapa!“ Löhen sprang herzu und hielt ihren seitwärts gleitenden Kopf gegen seine Brust gedrückt.

113. Berlin und H. Müller-Rürnberg, die einen scharfen Kampf um die Spitze führten, beim Überholen in der Südkurve zusammen. Während die Beiwagenfahrer ohne Schaden davonkamen, erlitten die Rennfahrer so schwere Verletzungen, daß sie sofort dem Verbleibensstift in Ludwigslust zugeführt werden mußten.

Ein Autobus in einen Graben gestürzt.

Bei Maß in Südtirol stürzte ein mit 35 Personen besetzter Autobus in einen Graben. Fast alle Insassen wurden schwer verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich. Einem der Verunglückten mußten im Krankenhaus Meran beide Beine abgenommen werden.

Eine führerlose Lokomotive rennt auf einen Güterzug.

Auf der Eisenbahnstation Raszanow in Polen erglückte sich ein nicht aktiver Eisenbahnzug. Eine führerlose Lokomotive, die von der sowjetrussischen Grenze herankam, fuhr auf einen Güterzug auf und zertrümmerte mehrere Wagen. Einige Mitglieder der Zugbesatzung wurden verletzt. Wie sich herausstellte, war die Lokomotive auf der sowjetrussischen Grenzstation von einem Eisenbahner besetzt worden, der vor Agenten der G. P. U., die ihm auf der Spur waren, flüchten wollte. Er setzte die Lokomotive in Gang und fuhr auf polnisches Gebiet. Picht vor Raszanow sprang er ab und flüchtete in den nahegelegenen Wald, während die Lokomotive führerlos ihre Fahrt fortsetzte und das Unglück herbeiführte.

Opfer des Pfingstverkehrs in Frankreich.

In Frankreich sind an den beiden Pfingstfeiertagen bei Autounfällen 25 Personen ums Leben gekommen, 45 wurden schwer verletzt. Eine große Anzahl der Autounfälle ist auf einen Dauerregen, der die Autopisten glitschig machte, zurückzuführen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Deutsche Anstaltungsbank ist beauftragt worden, die beiden Mecklenburg-Strelitzer Staatsdomänen Klein-Kemerow im Amt Stargard und Wredelwede im Amt Strelitz in diesem Jahr aufzuteilen. Es werden insgesamt 60 Siedlerstellen hergerichtet werden.

gegen das Urteil des Berliner Schnellschöffengerichts, durch das die nationalsozialistischen Abgeordneten Heines, Stegmann und Weigel zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sind, ist von der Verteidigung Berufung eingelegt worden.

Die Ernennung des bisherigen litauischen Generalkonsuls in London, G. S. S., zum neuen Gouverneur des Memelgebietes ist erfolgt. S. S. ist in Rowno eingetroffen und dürfte schon in den nächsten Tagen sein Amt übernehmen. Seine Ernennung bedeutet daß die litauische Regierung in Zukunft den Posten des Gouverneurs so besetzen will, daß der Gouverneur nur ganz abhängig von der Zentralregierung wirken kann.

Wieder ein politischer Mord.

Bieder auferleben der mazedonischen Mord.

In Sofia wurde der Präsident des mazedonischen Nationalkomitees legaler Minderheitenverbände, Dimitar Michailoff, auf der Straße von einem bisher unbekanntem Täter durch drei Revolvergeschosse getötet. Der Täter ist in einem Kraftwagen entkommen.

In führenden mazedonischen Kreisen herrscht große Aufregung, weil vor wenigen Wochen der Konarch A. Mene für alle Gegner beschlossen und dadurch der Bruderkampf durch Waffenruhe beendet hatte. Die Waffenruhe ist jetzt durch die Ermordung des höchsten

Vertreters der legalen Verbände gestört. Das Wiederleben von Vergeltungsmaßnahmen ist unausbleiblich.

Hatte Gorgulow Helfershelfer?

Der Mörder des Staatspräsidenten Donner, Gorgulow, wird im Juli abgeurteilt werden. Die Persönlichkeiten, die mit der Unterbrechung der Angelegenheit betraut sind, haben aus den verschiedenen Vernehmungen des Mörders und aus den Untersuchungen, die im Ausland über sein Verbleiben angestellt wurden, den Eindruck gewonnen, daß Gorgulow keine Helfershelfer gehabt hat.

Großfeuer bei Krupp.

Die Steindörre in Flammen.

Im Steinwert der Firma Krupp in Essen entstand ein Großfeuer, das bedeutenden Sachschaden verursachte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Das Feuer brach in der sogenannten Steindörre der Chamottesteinformerei, einem Gebäude von 80 Meter Länge, 50 Meter Breite und 10 Meter Höhe, aus. Der Brand wurde erst bemerkt, als der größte Teil der Dörre bereits in Flammen stand. Die Krupp'sche Berufsfeuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herz beschränken und die angrenzenden Gebäude schütten. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden, doch erschein Selbstzündung nicht ausgeschlossen. In der Steindörre werden die sogenannten Dolomitsteine gebrannt, die zum Bau von großen Schmelzöfen für Metalle verwendet werden.

Das Schicksal des Harzer Bergbaus.

Konferenz bei der Regierung in Hildesheim.

Im Hildesheimer Regierungspräsidium fand eine Konferenz statt, in der nochmals zwischen den beteiligten Stellen die beanstandete Stilllegung des Harzer Bergbaus zur Besprechung gelangte. Obgleich man sich den für die Stilllegung geltend gemachten Gründen nicht verschließen konnte, wurde doch betont, daß Hilfsmassnahmen vom Reich erwartet werden müssen, um durch diese Maßnahme die endgültige Schließung der Bergwerke zu verhindern. Es wurde von den verschiedenen Seiten geltend gemacht, daß auch anderen Industriezweigen Zuwendungen vom Reich zuteil geworden seien.

Die Lebenserhaltung des Harzer Bergbaus sei nicht nur eine Angelegenheit des Harzes, sondern es handele sich um das Gesamtinteresse des Reiches.

Es müsse daher als erwünscht und dringlich erscheinen, daß Schritte unternommen würden, um die von der Stilllegung des Bergbaus zu erwartende neue Not von dem ohnehin schwer bedrängten Harzer Gebiet abzuwenden.



„Do X III“ fliegt über die Alpen.

Das Flugzeug „Do X III“, das bekanntlich zusammen mit „Do X II“ auf der Dornier-Werft Altenrhein für ein italienisches Luftfahrtunternehmen gebaut wurde während seines Fluges über die Alpen nach Spezia. Nach der außerordentlich kurzen Zeit von nur zweieinhalb Stunden ging es im Ariesebach Spezia auf dem Wasser nieder.

Kleine Nachrichten

150000 Mark Veruntreuungen in Kölner Gastwirtschaft.

Der Geschäftsführer und der Buchhalter einer Kölner Großgaststätte wurden festgenommen, da sich die Beschuldigten nach den Befundungen des Besitzers Veruntreuungen haben zuschulden kommen lassen, deren Höhe auf 150 000 Mark beziffert wird.

Einladung von Newports Oberbürgermeister nach Braunschweig.

Braunschweig. Der Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, Döhme, dankt in einem Schreiben dem Oberbürgermeister von Newport, James Walker, für die Hilfe, die dieser bei den Olympischen Winterspielen in Lake Placid verunglückten deutschen Bobmannschaft hat zukommen lassen, und läßt den Oberbürgermeister Walker im Namen der Stadtverwaltung zu einem Besuch der Stadt Braunschweig ein.

Vom eigenen Bruder angeschossen.

Schwerin. Im Dorfe Brenz bei Neustadt-Glewe erlitten die beiden Brüder Schmidt aus geringfügigem Anlaß in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung schoß der Besitzer Paul Schmidt mit einem Jagdgewehr auf seinen vor ihm stehenden Bruder, den Gastwirt Willi Schmidt, und verletzte ihn schwer. Durch den großen Blutverlust befindet bei dem Verletzten Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Die Leiche eines Berliner Kaufmanns in der Ostsee aufgefunden.

Danzig. Die Leiche des Berliner Kaufmanns Karl Reichner wurde von Fischern in der Ostsee aufgefunden. Reichner war seit dem 20. März aus einer Juppeter Pension verschwunden. In einem hinterlassenen Brief teilte er mit, daß er infolge großer Verluste im Spielcasino Joppot sich das Leben nehmen würde. Der Leiche, die offenbar schon etwa sechs Wochen im Wasser gelegen hat, fehlte der Kopf, der wahrscheinlich von einer Dampferstaube abgeblasen worden ist. Der Kopf wurde einige Zeit später gefunden.

England fordert Zinsdienst von Griechenland.

London. Die englische Regierung hat eine Note an die griechische Regierung geschickt, in der scharf gegen den Beschlus Griechenlands Einspruch erhoben wird, die Zinszahlungen auf die ausländischen Schulden einzustellen. Die Zahlungen müßten fortgesetzt werden, bis eine Vereinbarung mit den Bondbesitzern erreicht sei.

Gesamttraktat des belgischen Kabinetts.

Brüssel. Das belgische Kabinetts beschloß, dem König den Gesamttraktat anzubieten. Man rechnet damit, daß der König zunächst den Ministerpräsidenten Renkin wieder beauftragt wird, ein neues Kabinet zu bilden. Man hört nur, daß der König bestrebt ist, auf jeden Fall eine Kammerauslösung zu vermeiden. Das Kabinet Renkin war ein katholisch-liberales Kabinet, das am 5. Juni 1931 die Regierung übernahm.

Zwölf Personen ertrunken.

Moskau. Auf dem Fluß Kura im Kaukasus wurde eine dichtbesetzte Fähre, die von heimkehrenden Arbeitern zum Überqueren des Flusses benutz wurde, von dem Hochwasser fast angehüllten Strom abgetrieben und kenterte. Zwölf Personen ertranken.

Einbruch in das Schloß Mespelbrunn.

In das durch den Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn berühmt gewordene, jetzt dem Grafen von Ingelheim genutzende Schloß Mespelbrunn im Spejart wurde eingebrochen; dabei wurde eine große Anzahl Kunstgegenstände gestohlen. Es handelt sich vor allem um alte Gold- und Silbermünzen, Uhren, Schmuckstücke und Edelsteine, die einen außerordentlich hohen Sammlerwert haben. Auffällig ist, daß wertvolle Gegenstände, die offen im Abensaal des Schloßes lagen, unberührt blieben, während aus drei Glasfäßen, die aufgebunden wurden, ganz bestimmte Wertgegenstände verschwinden sind. Nicht ausgeschlossen ist, daß man versucht wird, die Gegenstände, unter denen sich etwa 30 Julius-Echter-Münzen befinden, in Würzburg anfänglich des Jubiläums der Universität an den Mann zu bringen.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN V. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Verleger-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weizsäcker, S. A. (34. Fortsetzung.)

Sie strich sich das Haar zurück und sah ihn an. „Jetzt!“ Er mußte die Augen abwenden, um nicht selbst schwach zu werden. Die Rippen hinter ihren Rücken gestopft und ihren Leib von dem feinen gestützt, begann er ihr zu berichten: „Unter den Gästen von Mister Selthons war auch der Attache der österreichischen Botschaft in Wien. Von dem habe ich alles erfahren. Hans Peter war bereits zwei Tage abgängig, als man nach ihm suchte. Jedenfalls hat man auf Anstetten angenommen, er wäre, ohne Bescheid zu geben, verstorben. Dann wieder das Gerücht durch, daß beerntende Frauen frühmorgens auf einer Lichtung einen Mann gesehen hätten, der mit durchschossener Brust auf dem Rücken lag. Sie hätten sich vor Schrecken erst davongemacht und als sie später wieder nachschauen wollten, sei er verschwunden gewesen. Nur eine große Blutlache habe sich noch vorgefunden. — Du mußt nicht so fürchterlich zittern, Kind. Durch irgendeinen Zufall wurde ermittelt, daß Verden am gleichen Morgen ebenfalls nach der Lichtung gegangen war. — Wie sich die Sache in Wirklichkeit abgespielt hat, vermag natürlich nur er zu sagen.“

„Er ist hier.“

„In Ostende?“

„Ja — Ich habe ihn gestern nachmittag gesehen.“

Löwen gab die Tochter frei. „Ich gehe sofort und lasse mich von der Kurverwaltung seine Adresse herausbeschreiben. Dann haben wir Gemächlichkeit.“ Ein mattes Hoffen trat in sein Gesicht. Er klingelte der Zofe und befahl ihr, bei der Herrin zu bleiben, bis er zurück wäre.

Schon nach einer halben Stunde erschien er wieder und Brunhilde las sofort aus seinen Zügen, daß der Gang zwecklos gewesen war. Laut vorliegender Abmeldung war Verden mit Gattin am Nachmittag abgereist, unbekannt wohin. Der Mörder schlüchelte vor den Händen der Gerechtigkeit.

Bernd sprang mit der Elastizität seiner siebzehn Jahre aus dem Bett und redete die Arme. Er hatte wunderschön geschlafen und noch wundervoller geträumt. Mit hellem Brausen

stürzte das Wasser aus den vernickelten Hähnen des Marmor-waschtisches und überschüttete ihm Gesicht und Nacken mit köstlicher Frische.

„So früh schon auf dem Damm, Großpapa?“ Er prustete dem eintretenden General einen leichten Sprühregen ins Gesicht, griff nach dem Frottiertuch und massierte Kopf und Rücken. „War's schön auf Mister Selthons Nacht? Sie soll ein ganzes Wunderding sein. — Wartest du auf mich? Dann bitte gedulde dich noch fünf Minuten, ich bin gleich fertig!“

Er streifte den Bnjama ab und schlüpfte in sein Beinkleid.

„Ist Mama schon wach?“

„Schon lange, Bernd. — Aber sie ist sehr unpäßig wegen der großen Sorge, die sie sich um Papa macht.“

„Um Vater?“

„Ja, Kind. — Sie hat Nachricht bekommen — eine telefonische Nachricht, Bernd, daß er einen schweren Malaria-anfall hat und euer Heimkommen dringend erwünscht ist.“

Das Knabengesicht stand schal verbläut. „Großpapa! — Die Wahrheit!“

Wie klar und rasch er kombiniert, urteilte Löwen. Aber vorläufig genügte das, was er gesagt hatte. „Es ist so, mein Bub, wie ich dir berichtet habe. — Schwere Malaria! Ein außerordentlich besorgniserregender Anfall. Die Mama paßt bereits. Um neun Uhr fünfundvierzig geht der Expres. Sie hat in diesen schweren Stunden niemand als dich, Bernd. Ich bitte dich, ihr ein guter Sohn zu sein.“

Bernd stand gegen die Wand gelehnt und schlang mit zitternden Fingern die Kramatte über dem bastseidenen Hemde. „Wann können wir frühestens zu Hause sein?“

„Noch heute abend, mein Junge. Wir erreichen in Brüssel das Flugzeug nach Köln und steigen dort in das nach München über. Gegen acht Uhr sind wir in Wien. Die Mama hat bereits den Wagen telegraphisch an den Flugplatz bestellt.“

Bernds schlafte Gestalt löste sich von der Wand und kam auf den General zu: „Großpapa, wenn du mir, nur aus Barmherzigkeit etwas verschweigen willst, ich könnte dir die Blige nie vergeihen.“

Löwen wandte den Blick ab, die Augen des Knaben sahen ihm bis in die Seele, aber die Wahrheit, die er verlangte, durfte ihm nicht geoffenbart werden! Jetzt noch nicht. Sie würde ihn fürchterlich genug treffen, wenn er sie einmal erfuhr. Er mußte bei seiner Lüge bleiben.

Bernd fühlte, wie seine Arme steif waren, als er jetzt an der Seite des Großvaters zur Mutter hinüberging, ihr „Guten Morgen“ zu wünschen. Ihr Anblick machte sein Herz aufweinen. Wie über alles mußte sie den Vater lieben, daß innerhalb weniger Stunden diese bleiche, hohl-

wangige Frau aus ihr geworden war, weil sie sein Leben in Gefahr wußte.

„Du mußt nicht so verzweifelt sein, Mama.“ Er nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände und küßte sie zärtlich. „Wie viele Fieberanfalle hat Papa nicht schon überstanden! Zuletzt den in Dardachiling, der doch so schwer war, wie er mir damals schrie. Wenn wir erst zu Hause sind, wird es sicher bald wieder aufwärts mit ihm gehen. — Vielleicht kehnt er sich auch nur so sehr nach uns. Ich mache mir nun doch Vorwürfe, daß ich nicht bei ihm geblieben bin.“

Statt aller Antwort drückte Brunhilde das Gesicht gegen die Schulter ihres Jungen und weinte in so qualvoll heißer Reue und Verzweiflung, daß Bernd bis zur Abfahrt keinen Schritt mehr von ihrer Seite wich.

Auf die Sekunde donnerte der Expres aus der Nähe des Bahnhofes und ließ nur ein letztes Zittern der Schienen zurück.

Jedes Wort, das Bernd sprach, jagte Brunhilde einen Schauer über den Rücken. Noch befahl sie die Liebe ihres Kindes! Noch legte sie dessen Arm tröstend um ihre Schultern und lehnten seine warmen Hände ihr gramverzerrtes Gesicht gegen das seine.

Mutter, ich kenne dich nicht mehr. Er ist doch nicht gestorben, Mutter! Dann würde ich ja begreifen, daß du so über die Raben elend bist! Aber so sehen wir ihn doch heute abend. Wir teilen uns in seine Pflege, du und ich. Ich habe noch acht Tage Ferien! Bis dahin muß er gesund sein!“

Brunhilde fand kein Wort. Sie schloß die Augen, um das Gesicht des Sohnes nicht mehr zu sehen, welches dem andern so ähnlich war — dem anderen, welches da irgendwo in die Erde verscharrt, verwesen und verfaulen mußte.

Löwen warf ab und zu einen Blick zu ihr hinüber. Dann bog sich ihr Leib zusammen und ihre Finger tasteten nach denen des Knaben, der noch ein letztes, allerletztesmal seine ganze Sohnesliebe an sie verschwendete.

Morgen war ihr auch diese verloren. Der General hatte eine Flasche weißen Bordeaux in das Abteil bringen lassen und zwang sie ab und zu einen Schluck davon zu nehmen. Ein Zusammenbrechen ihrer Kraft auf dem Flugzeug mußte unter allen Umständen vermieden werden.

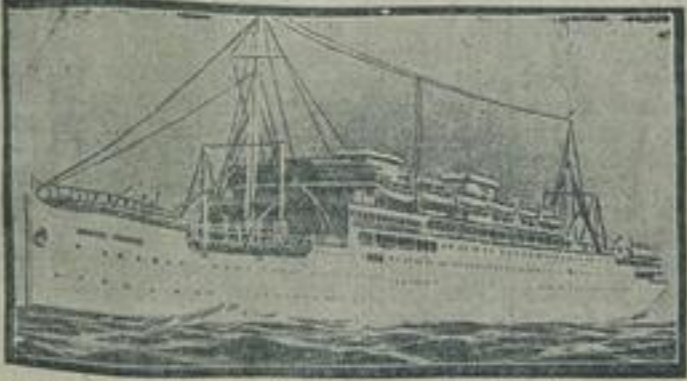
Köln tauchte, von Sonne überflutet, am Rande der Riesenebene auf und rückte immer näher. Endlich stoppte die Maschine. Die Zofe mit dem Gepäck blieb zurück. Nur einen kleinen Handkoffer nahm Bernd an sich und bestieg mit Mutter und Großvater das Auto, welches sie nach dem Flughafen brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein französischer Dampfer in Flammen.
Das Schicksal zahlreicher Passagiere noch ungewiß.

Der französische Passagierdampfer „Georges Philippart“ ist auf der Rückreise von Ostasien nach Marseille im Golf von Aden in der Nähe des Kaps Guardafui in Brand geraten. Ein russisches und zwei englische Schiffe kamen zu Hilfe, und es wurden mehrere hundert Personen gerettet. Über

das Schicksal von etwa 250 Passagieren ist man noch im Unklaren. Der Dampfer soll 300 Mann Besatzung und etwa 600 Passagiere an Bord gehabt haben; die genauen Zahlen sind jedoch noch nicht bekannt. Ein englischer Dampfer meldete, daß er die Leichen mehrerer junger Französinen mit sich führt. Der Dampfer, eins der größten und modernsten Schiffe der französischen Handelsflotte, machte seine erste Auslandsreise.



Das Passagierschiff „Georges Philippart“.

Kurzschluß oder Attentat?

Nach einer Meldung aus Paris soll das Feuer in einer unbesetzten Kurzwahlkabine infolge von Kurzschluß entstanden sein. Der Kapitän, so heißt es, habe zuerst geglaubt, den Brand löschen und bis nach Aden gelangen zu können. Die Flammen hätten sich jedoch so schnell ausgebreitet, daß der Kapitän die Räumung des Schiffes anordnen mußte. Der Kapitän selbst sei von dem russischen Schiffe gerettet worden.

Der Kurzschlußversion gegenüber steht eine Nachricht, die die Vermutung aufkommen läßt, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handeln

würde. Als die „Georges Philippart“ am 29. Februar den Hafen von Marseille verließ, wurde die Schiffahrtsgesellschaft von seiten der Pariser Sicherheitspolizei davon benachrichtigt, daß die erste Ausreise des Dampfers nach Japan in Pariser kommunistischen Kreisen sehr lebhaft besprochen werde, und daß man ihr größere Aufmerksamkeit zuwenden, als dies bei der Ausreise von Dampfern üblich sei. Die Kommunisten seien der Ansicht, daß das Schiff große Munitionslieferungen nach Japan befördere, und daß Frankreich die Japaner dadurch gegen China unterstütze. Die Polizei machte die Gesellschaft darauf aufmerksam, daß gesprächsweise die Absicht zum Ausdruck gekommen sei,

das Schiff im Sueskanal zu versenken und damit den Waffentransport nach Japan zu unterbinden. Obgleich man diesen Gerüchten keinen großen Glauben schenkte, wurden alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen und ein strenger Überwachungsdienst eingerichtet. Während der Durchfahrt durch den Sueskanal ereignete sich nichts, was den Verdacht irgendwie bestätigen konnte. Ein Pariser Blatt meint, daß man vielleicht nun dazu übergehen müsse, einen Zusammenhang zwischen dem Mordanschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten und den Brand der „Georges Philippart“ zu suchen.

Noch keine Klarheit über die Opfer des Brandes auf dem „Georges Philippart“.

Paris. Die Nachrichten über die Brandkatastrophe des Dampfers „Georges Philippart“ ergeben, daß der Kapitän des Unglücksschiffes, Vica, als letzter von Bord gegangen ist. Danach mühten alle Passagiere und die Besatzung auf den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Fahrzeugen Aufnahme gefunden haben. Trotzdem sollen hundert Personen fehlen, über deren Schicksal man nicht unterrichtet ist. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um die Geretteten in Empfang zu nehmen und für die Verletzten zu sorgen.

Neues aus aller Welt

Selbstmordversuch des Jockeis Janet. Der bekannte ungarische Jockei Geyo Janet, der während seiner Reiterlaufbahn über 1500 Siege errungen hat, erlitt in Königsberg i. Pr. einen Nervenzusammenbruch und stürzte sich aus dem Fenster seines im zweiten Stock gelegenen Königsberger Quartiers. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, einen Beckenbruch und schwere innere Verletzungen. Sein Zustand ist ernst. Janet sollte bei den Rennen in Königsberg i. Pr. einige Werde reiten.

Feuer auf einem Hamburger Leichter. Der Dampfer „City of Hamburg“ hatte im Hamburger Hafen Zuder und Baumwolle geladet. Der Leichter „Ridgard“ hatte 187 Ballen Baumwolle übernommen und lag noch längs des Dampfers, als plötzlich dicke Rauchwolken aus dem Laderaum des Leichters drangen. Die sofort alarmierte Feuerwehre griff den Brand vom Lande und vom Wasser her an und konnte nach mehrstündiger Vöschstätigkeit des Feuers Herr werden. Nur ein Teil der Ladung wurde gerettet. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Zwei Arbeiter bei der Explosion eines Sprengwagens getötet. In Kiel explodierte ein städtischer Sprengwagen. Die Motorabgase, durch die das Wasser aus dem Wagen herausgepreßt wird, sind wahrscheinlich infolge Fehlzündung zu einem explosiven Gemisch geworden. Durch die Explosion wurde die vordere Lantwand mit großer Wucht herausgeschleudert. Einem der beiden Arbeiter, die im Vorderteil des Wagens saßen, wurde der Brustkorb eingedrückt; er war sofort tot. Der andere erlag seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Ein Mädchen beim Streit in den Main geworfen. Der Schornsteinfeger Ludwig Mandel in Frankfurt a. M. hatte nach einer ausgiebigen Bierreise spät abends ein Mädchen auf der Straße kennen gelernt. Mandel ging mit dem Mädchen nach dem Main. Dort gerieten beide in Streit, wobei Mandel kurzerhand das Mädchen in das

Wasser stieß. Der Täter stellte sich gleich darauf der Polizei. Die Leiche des Mädchens konnte noch nicht geborgen werden.

Raubüberfall auf ein Straßenbahndepot. In Bremen drangen in der Nacht, als soeben der letzte Wagen in das Straßenbahndepot an der Hohwisch zurückgekehrt war und die Schaffner sich gerade bei der Abrechnung befanden, zwei maskierte Räuber in den Kassenraum des Depots ein und zwangen die Beamten mit vorgehaltener Pistole ein unter dem Ruf „Hände hoch“ die gesamte Tageseinnahme herauszugeben. Den beiden Tätern fiel eine Summe von etwas über 2000 Mark in die Hände. Die Räuber entkamen in den umliegenden Wiesen unerkannt.

Kunzflieger Graf Schaumburg löblich verunglückt. Der Kunzflieger Graf Tassilo Schaumburg stürzte bei einer Flugvorführung in der Nähe von Prag ab. Er wurde schwerverletzt aus den Trümmern seines Flugzeuges geborgen. Im Schloß Alcan ist er kurz darauf gestorben.

Besorgnis um das Schicksal der Flugexpedition Vertram. Nach einer Meldung aus Batavia ist man ohne Nachricht über das unter Führung des deutschen Fliegers Vertram auf einem Weltflug befindliche Flugboot, das am Pfingstsonntag von Koepang nach Port Darwin gestartet war. Vertram ist nicht in Port Darwin eingetroffen. Die Behörden haben Nachforschungen eingeleitet.

Schüsse in ein Lokal. In eine Berliner Gastwirtschaft wurden durch die geöffnete Tür plötzlich mehrere Schüsse abgefeuert. Ein 53 Jahre alter Werkzeugmeister, der sich in dem Lokal als Gast befand, wurde durch einen Kugenschuß tödlich verletzt. Der Gastwirt erhielt einen Kopfschuß. Außerdem wurden noch ein Mann und zwei Frauen schwer verletzt. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Überfall handelte; in dem Lokal vertehrten Nationalsozialisten.

Starke Gasausbruch im hiesigen Kalibergwerk. Auf dem seit 1924 hiesigen Kalibergwerk „Carlshund I“ in Groß-Mühlheim erfolgte ein Gasausbruch, der die auf dem früheren Bergwerksgelände wohnenden Leute in große Aufregung versetzte und sie veranlaßte, schnellstens ihre Wohnungen zu räumen. Die Gasentwicklung war so gewaltig, daß die Mauerung von zwei Stollen, d. h. viele Kubikmeter Erdmassen und Gestein, bis 50 Meter weit über das Gelände geschleudert wurde. Das donnerartige Getöse dauerte etwa zehn Minuten an und war von starker Rauchentwicklung begleitet.

Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft. In Berlin-Mariensfeld drangen vier Männer mit vorgehaltenen Revolvern in eine Gastwirtschaft ein und stürzten sich auf zwei dort aufgestellte Registrierkassen. Als sich die Gäste den Räubern in den Weg stellen wollten, gaben diese mehrere Schüsse ab und stützten unter Mithilfe der beiden Kassen in einem Auto, das vor dem Lokal wartete. Einer der Gäste wurde von einer Kugel tödlich getroffen.

Sprengstoffanschlag auf eine Autogarage. Auf die Autogarage des Autobesizers Sinning in Leer wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, jedoch wurde durch die Explosion Sachschaden angerichtet. Als Bombe ist ein Maschinengewehr-munitionskasten aus Blech verwendet worden.

Küchenschür in einer amerikanischen Stadt. In der Stadt Kingman (Maine) vernichtete ein Brand das Rathaus und 80 Häuser. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Die Herbeibringung der Feuerwehr aus den Nachbarn wurde dadurch verzögert, daß das Postamt gleich zu Beginn des Brandes eingeschleiert wurde, so daß alle Drahtverbindungen gestört waren.

Raubüberfall auf einen indischen Expressezigen. In Bengalen wurde ein Expressezigen von Räubern überfallen. Ein Räuber fuhr im Zuge mit und brachte ihn kurz vor Dacca zum Stehen. Seine Komplizen drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Abteile ein und nahmen den Fahrgästen, zum größten Teil Kaufleuten, insgesamt etwa 100 000 Mark an Geld und Wertfachen ab. Als die Jughwache einzuschreiten versuchte, wurde sie durch einen Schuß schwer verwundet. Die Räuber entkamen in einem Auto.

Unter dem Fallbeil.

In letzter Minute begnadigt.

Der neue französische Staatspräsident Lebrun hat erstmals von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht und den vom Pariser Schwurgericht wegen Ermordung einer Rentnerin zum Tode verurteilten Eugen Boyer begnadigt. Boyer war mit seinem Bruder zum Tode verurteilt worden. Der Staatspräsident Doumer hatte die Strafe des einen in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt, während der andere hingerichtet werden sollte. Die Guillotine war bereits aufgebaut und der Scharfrichter hatte sich schon ins Gefängnis begeben, um den Todeskandidaten in Empfang zu nehmen, als in letzter Minute der Befehl vom Innenministerium erteilt wurde, die Vollstreckung des Urteils vorläufig aufzuheben. Die Ermordung des französischen Staatspräsidenten war hierzu die direkte Veranlassung. Der Tod Doumers hat jetzt dem Verurteilten das Leben gerettet.

Wer darf den Maibod trinken?

Im wunderschönen Monat Mai gibt es nicht nur die Maibowle, die eine zarte Kombination von Moselwein und Waldmeister ist, sondern auch den Maibod, dessen Ursprung man in der Bierstadt München zu suchen hat. Der Maibod ist selbstverständlich ein süßiges Bockbier, das eigens für den wunderschönen Monat gebraut, gewöhnlich aber schon früher probiert wird, von den Münchenern mindestens, die den „frischen Anstrich“ gar nicht früh genug erleben können. Und die ersten, die ihn erleben, sind die bayerische Regierung und das bayerische Parlament, denn es ist in Bayern gute alte Sitte, daß die „Großkopsfeten“ feierlich im Münchener Hofbräuhaus zusammentreten, um das erste Glas oder vielmehr die

25 Jahre Chlorodont

ein deutsches Kulturvergnügen, das Weltrenum erlangte. Die Tatsache, daß die Chlorodont-Zahnpaste in allen Ländern der Erde vorzugsweise Verwendung findet und von 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich im Gebrauch ist, beweist am besten ihren hohen Wert für eine vernünftige Zahnpflege zur Erlangung schöner weißer Zähne. Tube 60 Pf. und 80 Pf.

diversen ersten Glas Maibod zu kosten, ehe das Gebräu in seiner Gesamtheit unter das Volk von Bayern und Umgegend gegossen wird. Zu dieser feierlichen Eröffnung des Maibods läßt die Regierung, die über das Hofbräuhaus und sämtliche Biere, die dort getrunken werden, verfassungsgemäß zu bestimmen hat, in freundlicher Weise ein, und die vom Parlament sind nur geduldete Gäste.

Nun erhob sich anlässlich des diesjährigen Maibods ein sehr schwieriges Problem, insofern die Regierung nämlich nicht wußte, wen sie einzuladen habe: das verblichene oder das neugewählte Parlament. Unter der Herrschaft des alten am 24. April unfaßt eingeschlafenen Parlaments war der Maibod zustande gekommen, und man hätte meinen können, daß noch die alten Meisterredner das verbriefte Recht auf den ersten Trunk hätten. Die Regierung entschied sich jedoch nach reiflicher Überlegung für die neuen Männer und Damen, obwohl man sie zur Zeit kaum dem Namen nach kannte. Die Regierung wollte offenbar die „Neuen“ sich günstig stimmen — „besoffen machen“ kann man in einem so heiklen Falle wohl nicht gut sagen. Und so sahen denn dieser Tage in dem ehrwürdigen Hofbräuhaus die regierenden Herren und Damen aller Richtungen und Fakultäten friedlich und freudig beim Maibod beisammen, und ein paar Radies und Salzbrezeln und Kalbschäfen wird es wahrscheinlich auch gegeben haben. Und man darf ruhig wetten, daß auch ein paar vom alten Parlament „mit'uffa“ haben werden, denn von einem guten Maibod läßt man sich nicht so ohne weiteres ausschalten — auch durch untreu gewordene Wähler nicht!

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Maschinenbau und Reparatur**
Schweppe, Franz, Ingenieur, Bismardstr. 35. ☎ 511.
- Agentur für Versicherungsgesellschaften**
Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.
- Anzeigen-Annahme**
Wilsdruffer Tageblatt, Zellauer Straße 29. ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).
- Badanstalt**
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Lötterner Straße.
- Bau- und Wechselgeschäfte**
Stadtbank und Sparkasse, Rathaus, ☎ 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e.B.m.B., Freiberger Str. 108. ☎ 491.
- Botenfuhrwerk**
Fischer, Otto, Bahnhofstraße 127. ☎ 584.
- Buchbinderei**
Schnitz, Arthur, Zellauer Straße 29. ☎ 6.
- Fell- und Häutehandlung**
Stolle, Robert, Baboelstraße 138.
- Färberei und Reinigung, Pressepresserei, Hohlraum- und Schnurführnäherer**
Därr, Alfred, Zedlerstraße 183.
- Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, etc., private Automobilschule, Fahrräder und Motorsfahräder, Nähmaschinen**
Fa Arthur Buchs, Markt 8. ☎ 499.
- Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten**
* auch Motorrad-Reparaturwerkstatt.
Därr, Alfred, Zedlerstraße 183.
* Marschner, Frh., Dresdner Straße 234.
- Glaserei (Bildereintrahlung), Glas- und Porzellanhandlung**
Womblich, Willy, Marktstraße 89.
- Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)**
Wolf, Karl, Meißner Straße 263.
- Herrngarderobengeschäft**
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.
- Installeur**
Zotter, Ferd (Ost. Ludwig Hellwig), Markt 10. ☎ 542
- Ladestation für Akkumulatoren und Batterien**
Schnitz, Arthur, Zellauer Straße 29. ☎ 6.
- Maler- und Anstreicher**
Schindler, Edwin, Hobeistraße 134 Y. ☎ 71.
- Milch- und Butterhandlung**
Varebel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).
- Müllerei-Erzeugnisse jeglicher Art**
(tägliche Lieferung frei Haus).
- Dampfmüllerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 165 B**
- Schleifanstalt, Drechslerei und Schirm-Reparaturwerkstatt**
Aberle, Kurt, Meißner Straße 206.
- Schloffermeister**
Bräuer, Karl, Töpfergasse 246.
Schapschneider, Max (vorm. O. Wegler), Zedlerstr. 189
- Stuhlfabrik**
Schreiber, Arthur, Lötterner Straße 298 B. ☎ 51.
- Tischlereien**
Nur echte Möbel:
Heeger, Georg, Zedlerstraße 180. ☎ 31.
- Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik, Radio-Anlagen und Zubehör**
König, Fr. (Nicolas Nachf.), Freiberger Str. 5 B. ☎ 134
- Viehhandlung (Ruh- und Schlachtvieh)**
Fersch, Gebr., Rettelendorf. ☎ Wilsdruff 471.
- Viehkastrierer**
Hollert, Paul, Breitel-W. Reibitz Nr. 8.
- Woll-, Strumpfwaren- und Warenhandlung**
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121.
- Zeitung**
Wilsdruffer Tageblatt, Zellauer Straße 29. ☎ 6.
- Zentralheizungen**
Schweppe, Franz, Ingenieur, Bismardstr. 35. ☎ 511.



Wehrhafte Spinnenkerle.

Von Professor Dr. Willy Kämme,
Austos am Zoologischen Museum der Universität Berlin.
Wenn man in Tiflis oder Erivan jemandem erzählt, daß man beabsichtigt, durch Armenien und Aserbeidschan über die russische Grenze bei Tschulfa nach Persien zu reisen, so kann man gewiß sein, daß der andere alsbald von den „Taranteln, Falangen und Storpionen“ berichtet, die in der dortigen Gegend häufig und wegen der zahlreichen, oft folgenschweren giftigen Biß und Stiche von der Bevölkerung sehr gefürchtet seien, um so mehr, als die beiden letzteren auch vielfach in die Häuser kämen. In der Tat: das erste, was mir bei einer jüngst unternommenen Reise in Tschulfa begegnete, als ich in dem mir zugewiesenen Zimmer der Karawanenerei die Fenstervorhänge zurückschlug, war eine Falange, die mir aus ihrem Versteck hurtig entgegenlief! Man trifft dort die drei genannten Tierformen, ganz besonders als aufmerkamer Naturbeobachter, allenthalben an, übrigens auch schon wie nördlicher, bis herauf nach Tiflis, wo sie allerdings noch nicht so häufig sind wie gerade in Aserbeidschan. Wir wollen uns diese nicht fonderlich sympathische Gesellschaft einmal etwas näher betrachten.

Die zu der Gruppe der „Wolfskinnen“ gehörigen Taranteln (Tarantula), in Süd- und Osteuropa wie in Westafrika verbreitet, standen von jeher im Ruf größter Giftigkeit und die unglücklichsten Erzählungen über die Folgen des Tarantelbisses sind und besonders aus dem Mittelalter überliefert worden. Der Biß soll alsbald neben starker Schmerz Wirkung Schwindel, Zittern, Fieber und allerlei hysterisch und hypochondrische Erscheinungen, u. a. zuweilen auch übertriebene Lustigkeit, hervorrufen und werde, insbesondere in Oberitalien, durch das Vorspielen von Tänzen, unter denen die „Tarantella“ die Hauptrolle spielt, und rasendes Tanzen danach bis zur völligen Erschöpfung geheilt. Die genannten, als „Tarantismus“ bezeichneten Erscheinungen mögen in damaliger Zeit auch rein physisch durch einen namentlich von unwissenden Priestern genährten Aberglauben entstanden sein, der in jeder Verletzung, jedem Unglücksfall oder in den zahlreich grassierenden verheerenden Seuchen eine göttliche Strafe zu erbilden meinte; allein die Angst vor den Folgen des Bisses vermochte wohl diese krankhaften Reizzustände auszulösen.

Heute wissen wir, daß der obwar schmerzhaft Biß der Tarantel nicht gefährlicher ist als der anderer gleich großer Spinnen. Der Schmerz wird dabei weniger mechanisch durch den Biß erzeugt als vielmehr durch ein Gift, das aus einer Drüse in die in der Ruhelage nach unten geschlagenen Kiefertasten geleitet und durch eine Öffnung in diesen in die Wunde injiziert wird. Die Wirkung besteht im allgemeinen aus nicht viel mehr als einer lokalen Reizung der Bißstelle — Die Taranteln bewohnen vorwiegend Steppengebiete, wo sie in Erdlöchern hausen, die mit einem kreisrunden Eingang in die Tiefe führen und mit einem feinen Gespinnst ausgestattet sind. — Außerlich recht widerwärtige Tiere sind die zu den „Walzenkinnen“ gehörigen Solifugen (Solifuga), von den russischen Bewohnern ihres Heimatgebietes „Kallangen“ genannt. Die Furcht vor diesen Tieren, die, im Gegensatz zu den Taranteln, gern auch in die Häuser und Schmhütten eindringen, ist grenzenlos, doch sind auch hier die Erzählungen über die angeblich oft tödliche Wirkung des Bisses maßlos übertrieben. Das geht schon daraus hervor, daß die Solifugen keine Giftdrüsen besitzen; es bleiben nur die allerdings recht unangenehmen mechanischen Verletzungen übrig, die von den beiden nebeneinanderliegenden kräftigen Kiefertastpaaren beibringt werden. Die Furcht vor diesen Tieren wird dadurch noch vermehrt, daß sie, angegriffen, durch Reiben der Kiefertaster gegeneinander ein zischendes Geräusch hervorbringen.

Sehr eigenartig sind die langen, stark behaarten und weit vorgestreckten beinartigen Kiefertaster, die an ihrem Ende ein in der Ruhelage eingestülptes, als Hantorgan dienendes Blaschen tragen. Die „Falangen“ führen eine nächtliche Lebensweise; tagsüber sitzen sie träge unter Steinen und Mauerritzen. Mitter geworden, vermögen sie jedoch blitzschnell dahinzuhuschen, um sich ihrer Beute, die meist aus Heuschrecken und anderen größeren Insekten besteht, in raschem Sprünge zu bemächtigen. Wie wehrhaft ein solches Tier ist, geht daraus hervor, daß es zuweilen im Kampf mit großen giftigen Storpionen Sieger bleibt, wie einwandfrei beobachtet wurde.

Wirklich gefährlich können in dem von mir bereisten Gebiet manche Storpione der dort vorkommenden großen schwar-

zen Art (Vuthus crassicauda) werden. Mit ihrem am Ende des durch sechs verdickerte Hinterleibsglieder gebildeten „Schwanzes“ befindlichen Giftapparat vermögen sie äußerst schmerzhaft und zuweilen tödliche Verletzungen beizubringen. Zu stechen vermag der Storpion nur dann, wenn er für den beim Stich nach vorn über den Kopf geschlagenen „Schwanz“ und giftigen Widerstand findet, d. h. also, wenn man seinen Körper durch Festhalten mit der Hand oder Treten auf ihn fixiert; um seiner Beute, die hauptsächlich aus großen Insekten besteht, den Todesstich beizubringen, hält er sie mit den zu Scheren umgewandelten Kiefertastern fest. Weit weniger gefährlich ist die zweite vorkommende Art, ein kleiner gelblicher Storpion (Vuthus caucasicus), der allerdings mit Vorliebe in menschliche Behausungen eindringt. Auch mir ist dort sofort die alte Erzählung von dem Selbstmord begegnet, den jeder Storpion begehe, dem der Flammentod drohe. Fängt man nämlich im Hause einen Storpion, so pflegt man dieses verhaßte Tier am liebsten in der Weise umzubringen, daß man im Kreise um es herum und zwar in einem gewissen Abstand Petroleum gießt und dieses anzündet; der Storpion setze sich dann dem unentzerrbaren Tod gegenüber und töte sich selbst durch heftige Stiche mit seinem Giftstachel. Man spricht ihm also eine gewisse physisch begründete Handlungsweise zu, während es sich natürlich nur um die Folgen der Hitzeentwicklung handelt die den Storpion wie wild um sich stechen läßt, wodurch wohl der Aufschrei erweckt wird, als ob er sich selbst verletzen wolle. Die Hitze bewirkt dann seinen Tod.

Die Tänzerin und die Schlange.

Skizze von Horst Viernath.

Ich würde diese Geschichte nicht erzählen, sähe ich nicht in der Verfertigung von Umständen, die zu der Tragödie auf der Bühne des Kabarets „Marin“ geführt haben, ein seltsames Spiel in dreifacher Rollenbesetzung. Da ist erstens die Tänzerin Renée zu nennen, zweitens die dreieinhalb Meter lange Tigrisschlange Kro, ein gezähmtes, prachtvolles Exemplar eines Python molorus, und drittens der junge Pianist und einstige Erbe von vier Millionen, Hans Schwertfeger. Ein Abend hintereinander erschien päntlich fünf Minuten vor dem Auftreten der Schlangentänzerin der junge Herr. Nahm an dem reservierten Tisch dicht vor der Bühne Platz. — Ding bleich mit weitem Blick an der Tänzerin und der Schlange, die sich schraubend um die jähren Glieder der zerbrechlichen Frau wand. Stand nach beendeter Vorstellung auf und eilte, wie von unertaglichem Druck befreit, atmend davon. Mit einem Wort, der junge Mann zeigte deutliche Merkmale einer schweren Verliebtheit, und seine Freunde standen diesem Fall durchaus kopfschüttelnd gegenüber. Was der Oberkellner bereits am zweiten Abend erwartete, geschah jedoch erst nach dem zwölften Auftreten Renées und, wie bemerkt werden muß, auf ihre Veranlassung hin.

„Warum eilen Sie stets nach meinem Tanz fort? Warum haben Sie keinen Mut? — Bleiben Sie doch! — Ich weiß ja, daß Du in mich verliebt bist.“ So spöttelten, lachten und lächelten ihre Augen ihn an, und es geschah, wie es geschehen mußte, während der Python Kro zusammen gerollt in seiner Kiste schlief.

Von diesem Abend an tanzte sie für den Geliebten allein. Der Python mochte fühlen, daß etwas Neues in das Leben seiner Herrin getreten war, was sie jetzt erfüllte und ihn zurücksetzte. Die Vorfälle ihrer kreisenden Fingers, die ihn sonst fasziniert hatten, wurden nachlässig und gewohnheitsmäßig, verkommen und fremd. Ohne Zweifel fühlte das Tier, daß irgend etwas Unbekanntes seine Herrin abdrängte. Kro wurde unruhig und frag nicht. Rasch schneuerte der Python den glatten Leib gegen die Wände seines Käfigs, hob den dreieckigen, bösen Kopf empor und pendelte ihn talmäßig wie das Verpendel einer Wauduhr hin und her. Renée fürchtete für das Leben des Python und ließ ihn in ihre Wohnung schaffen, um ihn sorgfältig zu pflegen. Sie hatte sich so sehr an das Tier gewöhnt, daß ihr der Gedanke, die Schlange zur Nacht in der Wohnung zu wissen, nicht absonderlich oder unangenehm erschien. Sie fütterte den Leib des Reptils täglich mit einer schwachen Lysofollösung, da sie annahm, Kro litte unter jenen Parasiten, die Schlangen und Alligatoren in der Gefangenschaft oft zuzufressen pflegen. Kro erholte sich. Aber in seinen lautlosen Bewegungen und in seinen glaskugelrunden, kühlen Augen blinkte lauende Bosheit.

In diesen Tagen erwartete Renée Herrn Hans zum Tee. Weißer und blauer Fieber strömte Duft. Das liebliche Aroma einer Ceylon-Mischung verschmolz mit blauem Zigarettenrauch. Eine lachsbare, hohe Schirmleuchte gab weiches Licht über hauchdünnes Porzellan und bleiches Kristall... In der großen Kiste brühte der Python Kro seinen elastischen, bunten Leib trirschend gegen die Wände seines Gefängnisses. Mein Partner hat auch ein Anrecht auf mich“, lächelte Renée. Er folgte ihr in das Neben-zimmer, wo sie die Lösung bereitete, um die Schlange zu säubern. Sie schlug den Deckel der Kiste zurück und beugte sich hinab.

Die Schlange richtete den Kopf mit den kalten Augen wiegend empor. „Komm, Kro, Liebling!“ lockte Renée und fuhr mit dem angelegenen Tuch über die schönen Rückenzeichnungen des Python. „Und ich ich's vergesse, Kro, schau Dir diesen Herrn gut an! Aber was weißt Du vom Glück, dummer Kro?“

Sie umfaßte den Hals der Schlange und drehte den flachen Kopf nach der Richtung, wo Hans stand. Die kleinen Augen des Python glüherten wie Glas, und der Schliß der Pupillen zog sich strichschmal zusammen. Hans konnte sich seines Fröstelns nicht erwehren. Plötzlich überkam ihn jene seltsame Erregung, die ihn jedesmal überfiel, wenn er auf der Bühne die Ringe der muskulösen Schlange sich um das Mädchen wunden sah. Eine törichte Angst, daß einmal — er erschauerte und wagte nicht, weiterzudenken. Renée hatte sich die Hände gefaßt. Sie schlang vor den glühenden Augen des Python die weißen Arme um den Geliebten. Ein dumpfes, drohendes Flüstern... Die Schlange starrte aus bösen Augen auf ihre Herrin und warf den Kopf her und hin wie ein rasch hämmendes Metronom.

„Kro, Du bist eifersüchtig, Scham Dich!“ Renée klappte den Deckel des Käfigs ladend zu.

„Es wird sich nicht ändern lassen, daß Du Deinen Engagementsverpflichtungen für diesen Monat nachkommst, Renée“, sagte Herr Hans nach langen, nachdenklichen Sekunden. Die Spitze seiner Zigarette war lang, und der Rauch schraubte sich zitternd empor. „Ich will Dich nicht bestimmen, Deinen Beruf aufzugeben, wenn Du ihn nicht entbehren kannst. Aber ich bitte dich: Trenne Dich von der Schlange.“

„Hans, Du bist eifersüchtig, Scham Dich!“ lachte sie und küßte ihn. Aber sie ver sprach ihm schließlich, seiner Bitte zu willfahren, und er verließ ihr dieses Opfer am nächsten Tage durch eine kostbare Perlenkette.

Die Tage entsprangen wie ausgeschüttete Äugeln. Der letzte Abend von Renées Bühnenlaufbahn brach an. Dieses Ereignis hatte zahlreiche Bewunderer im „Marin“ versammelt. Der letzte Tanz wurde angefangen. Kampenlicht flammte auf. Tamburin und Flöte bräutierten. Die Lüster erloschen. Ueber die Bühne zuckte wie fackellicht gelbe und rote Glut. Aus herabwandelnden Gaszschleiern schwebte Renée auf die Bühne. Auf ihren schmalem Schultern deutete sich der Python, wand sich um ihre Arme, umschlang ihren Leib, unwidertelte ihre Schenkel, verknutete sich in seltsamer Umschlingung, bis er, wie es die Idee des Tanzes verlangte, scheinbar besiegt von der Schönheit dieser Frau, von seinem Opfer abfiel, sich zusammenrollte und wie fasziniert zu den Füßen des Mädchens lag.

Das Licht flammte auf. Beifall prasselte über Renée. Blumen fielen auf die Bühne. Das Blicklicht eines Pressphotographen durchsuchte groß den Raum. Renée verbog sich, lächelte, wurde wohl ein wenig traurig, wie das ja zu in solchen Augenblicken... Aber da kam der Geliebte dicht an die niedrige Kante heran und überreichte ihr einen riesigen Strauß flammender Rosen. Wieder (sich das Regenerium) des Photographen empor, und in dem Augenblick, da alle noch blind waren von der Helligkeit der grellen Flamme — — froch ein gräßliches, mardurchdringendes Stöhnen heran, und ein entsetzliches Geräusch zitterte durch den grabesstill gewordenen Raum. Als man die Augen schmerzhaft wieder aufriß, da stand Renée noch auf der Bühne, aber grauenhaft zusammengerückt von Kro, der Tigrisschlange, deren unheimlicher Leib gewiß ebensoviel Kraft in sich barg wie ein fühlbarer Schraubstock. Eine Rippe hatte die Herzwand der Tänzerin durchstoßen und ihrem Leben ein rasches Ende bereitet.

Ich aber weiß — obwohl die Zeitungen anders schreiben —, daß nicht das jäh aufzuckende Blicklicht die Schlange erschreckte, sondern daß dieses das Ende einer wütenden Eifersucht war.

Nr. 8 Unsere Rätselecke.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10				11				
12				13				
14			15	16				
		17	18					
			19					
20	21	22		23		24	25	
26	27		28	29				
30				31				
32				33				
34				35				

Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Streitmacht, 5 Indiantropfen, 10 päpstliche Krone, 11 Stadt in Oberburg, 12 Nummer, 13 altörisches Gewand, 14 Sohn Satobs, 16 kahlköpfige Körperlichkeit, 17 Stadt in Belgien, 19 Stammworte, 22 weiblicher Vorname, 26 Ueberseetelegraphenleitung, 28 Laubbaum, 30 Blutgefäß, 31 Erfinder der Kurzschrift, 32 Münchener Pater, 33 Jewelengewicht, 34 Nebenfluß der Weser, 35 Blumenkornblume.

b) von oben nach unten: 1 Kartenwort, 2 übergroßer Mensch, 3 Körnermaß, 4 Weinort an der Mosel, 6 männliches Haustier, 7 Ruh- und Pflanzort, 8 Vermächtnis, 9 Raum, 15 biblische Frauenfigur, 16 Redenergebnis, 18 Abzeichen, 20 Stufenleiter, 21 Schmachtwort, 22 Angehöriger eines Volkspolkes, 23 Opferstätte, 24 Kurort in Tirol, 25 Starrköpfigkeit, 27 Handwerkzeug, 29 italienische Münze.

Wisselsprung

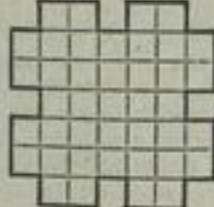
```

      und zu
    me zu und liegt al fen
  loh bil es gef wol tend im le
  träu   la für sind ver   fol
 das in ma fen durch lie ten leuch ser trü
 der   dunt licht frau und wol be   ge
 je mond see bleich   em den nen nem
 dem see für um der see voll che ma reich
 nen see der tel je träu ein mon 24720
  
```

Magisches Doppelkreuz

```

aaaaaa, bbb, ddd, eeee
e, lll, kkk, mmm, nnn
nn, rrr, ttt, uuu
  
```



Die Buchstaben ergeben, richtig eingelegt, waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1. ehemalige deutsche Kolonie, 2. Erbteil, 3. Heideblume, 4. Pflanzmaterial, 5. alte Goldmünze.

Magisches Kreuz

```

aaa, bbb, dddd, eeeee,
llllllllllll, n, o, o, o,
rrrrr, s, tttt, v, z
  
```



Die Buchstaben ergeben, richtig eingelegt, waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1. Meerbusen an der Nordseeküste, 2. Pufffahrer, 3. moderner Berliner Pater, 4. bekannte Filmdiva, 5. Stadt am Bodensee.

Silbenrätsel

```

a - as - breis - chel - chi - de - de - doch
-o - ehr - ei - gat - gau - gut - he - is -
jas - land - lich - mi - mi - min - ne - nob
-nicht - pi - re - se - so - ta - tu - uh
  
```

Aus vorstehenden 32 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort von Goethe ergeben (ch ein Buchstabe).
Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Blütenstrauch, 2. Zwischenpiel, 3. Fiktion, 4. Reptil, 5. Spottname für den Deutschen, 6. schmerzhaft Krankheit, 7. Buch der Bibel, 8. deutscher Dichter, 9. unnützer Mensch, 10. berühmter deutscher Mediziner, 11. oberberheimische Landschaft, 12. Wettfahrt.

Ausflügen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Orger, 5 Garbe, 9 Altar, 10 Alpen, 11 Tage, 13 Bar, 15 Die, 16 Bad, 17 Frau, 19 Pore, 20 Trianon, 21 Akt, 23 Ente, 26 Ent, 27 Eis, 29 Eid, 30 Blag, 32 Elias, 33 Aorta, 34 Kanne, 35 Vober; — b) 1 Garbe, 2 Elias, 3 Rot, 4 Crat, 5 Waqe, 6 Ale, 7 Denar, 8 Anode, 12 Titania, 14 Ratte, 16 Sonne, 18 Uri, 19 Poe, 21 Apit, 22 Sulla, 24 Tinte, 25 Edgar, 27 Elfe, 28 Stab, 30 Fan, 31 Joo.

Wisselsprung: Ein Weihnachtslied. Vom Himmel in die tiefsten Klüfte Ein milder Stern herniederlacht; Vom Tannenwalde steigen Düste Und hauchen durch die Winterklüfte, Und kerzenhelle wird die Nacht. Mir ist das Herz so froh erbroden: Das ist die liebe Weihnachtszeit! Ich höre fernher Rindengeloden Mich lieblich heimlich verlocken In märchenstille Herrlichkeit, Oh, Storm.

Silbenrätsel: Esch ist ein Rindlein heut geboren. — 1. Eiszapfen, 2. Uhrmacher, 3. Cembalo, 4. Fohre, 5. Holbe, 6. Euerling, 7. Taufendunbenacht, 8. Ehefrau, 9. Initiale, 10. Ranzareth, 11. Karpfen, 12. Hai, 13. Ranzisse, 14. Daniel.

Magische Figur: I. 1. Mast, 2. Aho, 3. Star, 4. Tara; — II. 1. Benc, 2. Clau, 3. Raht, 4. Ente; — III. 1. Mine, 2. Fran, 3. Rana, 4. Enal; — IV. 1. Geiz, 2. Eli, 3. Ise, 4. Ziel; — V. 1. Arena, 2. Rajen, 3. Eisa, 4. Reige, 5. Angel.

rentlichen die bereits bisher in Geltung befindlichen Bestimmungen enthält. Die Verordnung stellt ferner fest, wer von der Kirchensteuer befreit ist. Es sind dies Reichswehrangehörige, Personen, die aus Fürsorge und Armenpflegegeldern laufend unterhalten werden, Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn 1931 den Betrag von 1200 RM nicht übersteigt, sowie Arbeitnehmer mit einem Jahreseinkommen von bis zu 3840 RM, für die die steuerfreie Grenze entsprechend der Zahl der Familienangehörigen abgestuft ist. Ueber Gesuche um Erlassung oder Ertrag der Kirchensteuer hat der Kirchenvorstand zu entscheiden. Die Notverordnung tritt ab 1. April 1932 in Kraft und hat Gültigkeit bis zum Ertrag des Kirchenertraggesetzes für 1932.

Antennenbesitzer — Vorsicht, Blitzgefahr! Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit wächst bedenklich auch die Gefahr der Entladung und bildet ein erhöhtes Gefahrenmoment für die Besitzer eines Hochleistungs- oder einer Dachbodenantenne. Leider wird dieser Tatsache, trotzdem sie hinreichend bekannt ist und von allen Entladungen auf die Erdung der Antennenanlagen täglich hingewiesen wird, noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Verschiedene Blitzschläge in die Antenne in den letzten Jahren waren auf mangelnde Erdung zurückzuführen. Während eine sachmäßig angelegte und vorkonstruktionsmäßig gesicherte Antenne einen erheblichen Gebäudeschutz gegen Blitzschlag darstellt, ist eine nicht gesicherte und unordentliche Anlage dieser Art eine Gefahr für Menschen und Grundstück. Pflicht eines jeden Antennenbesitzers muß es sein, stets deren ordnungsmäßigen Zustand zu überwachen und zu prüfen. Eine solche Prüfung hat jährlich zweimal, im Frühjahr und Herbst, zu erfolgen. Wer die Prüfung nicht selbst durchführen kann, soll einen Fachmann damit beauftragen, der dann auf jeden Fall verantwortlich gemacht werden kann, wenn bei einem Schadenfall die Untersuchung eine unsichere Anlage feststellt. Die früher üblichen einfachen Blitzschalter, die von Hand getätigt werden mußten, sind schon seit Jahren durch funktionierende automatische Blitzschutzvorrichtungen ersetzt. Die den Blitz ableitende Erdleitung muß einen genügend starken Querschnitt aufweisen, möglichst gerade verlaufen und außerhalb des Gebäudes, unmittelbar ins Grundwasser oder eine wasserreiche Senkgrube führen. Regenabfallrohre als Blitzableiter zu verwenden, ist keinesfalls ratsam und außerordentlich gefährlich, weil die meisten dieser Rohre den Erdboden kaum berühren oder dann durch Chamotte weitergeführt werden, vielleicht auch Abwägungen nach Ausfällen in die Wohnungen aufweisen. Deshalb immer wieder: Vergesse die Antenne nicht zu erden! Beim Außerbetriebsetzen von vollwertigen Empfangsgeräten und beim Verlassen der Wohnung ist stets der Stecker des Lichtanschlußkabels aus der Anschlußdose zu entfernen. Das hier Gesagte bezieht sich auch auf Antennen, die direkt unter den Dachstuhl verlegt worden sind, bei Grundstücken ohne eigenen Blitzableiter.

Instandhaltung von Wohnhäusern. Der Reichsarbeitsminister führt in einem Ertrag vom 14. April 1932 — IV Nr. 2225/32 Wd. nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz aus: Durch Instandhaltung werden noch Wohnhäuser bewohnbar erhalten werden können, die sonst völlig verfallen würden. Der Kapitalaufwand wird hierbei weitestgehend geringer sein als er für eine Neubauwohnung erforderlich wäre. Eine in größerem Umfange durchgeführte Instandhaltung ist jedoch vor allem vom Gesichtspunkte der Arbeitsbeschaffung aus der größte Vorteil. Sie ist geeignet, die Arbeitslosigkeit des Bauwesens und Baubehringewerkes, insbesondere auch des Holzgewerks, erheblich zu mindern. Von nahezu sämtlichen Ländern sind bisher Mittel der Hausinspektoren auch unmittelbar für Instandhaltungsarbeiten zur Verfügung gestellt worden. Es wäre zu begrüßen, wenn es auch in diesem Jahre möglich wäre, aus den Hausinspektoren einen Teilbetrag für diesen Zweck abzugeben. Die Vergabe öffentlicher Mittel wird im Einzelfalle auch nur in Frage kommen, wenn der Hauseigentümer nicht in der Lage ist, aus den Mieten oder sonstigen Mitteln die Kosten zu decken. Darüber hinaus erscheint es erforderlich, dem Hauseigentümer einen Anreiz zur Vornahme größerer Instandhaltungsarbeiten zu geben. Dies kann dadurch geschehen, daß dem Hauseigentümer die Verzinsung und Tilgung von Darlehen, die er zum Zweck der Instandhaltung aufgenommen hat, durch einen völligen oder teilweisen Ertrag der Hausinspektion erleichtert wird. Eine entsprechende Regelung ist zum Teil bereits in den Ländern getroffen. Sie hat sich durchweg günstig ausgewirkt. Es soll daher geprüft werden, ob eine derartige Regelung allgemein eingeführt oder, soweit sie bereits besteht, erweitert werden kann, um einen stärkeren Anreiz zur Ausführung von Instandhaltungsarbeiten zu schaffen. Außerdem gibt § 6 des Reichsmietengesetzes die Möglichkeit, die Ausführung notwendiger laufender Instandhaltungsarbeiten im Einzelfalle durch behördliche Maßnahmen zu sichern.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter ist nur dann zulässig, wenn Genehmigung des Landesarbeitsamtes vorliegt. Stellt ein Arbeitgeber einen Ausländer ein, ebe die Genehmigung erteilt worden ist, so geschieht dieses auf eigenes Risiko. Er macht sich strafbar, setzt sich auch der Gefahr aus, bei Nichterfüllung eines ohne Vorbehalt abgeschlossenen langfristigen Vertrages für den bei Nichterfüllung eintretenden Schaden ersatzpflichtig gemacht zu werden. Das gleiche gilt für Fälle, in denen der Arbeitgeber den ausländischen Arbeitnehmer bisher mit Genehmigung des Landesarbeitsamtes beschäftigt hat und es sich nur um eine Neuerteilung der abgelaufenen Beschäftigungsgenehmigung handelt.

Regimentsstab des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 242. Zu alle ehem. Angehörigen des bekannten Königlich Kriegsvollwillingen-Regiments 242, dem erst unlängst seine englischen Gegner, die Worcesterhire, ihre Regimentsgeschichte mit der Widmung „Ihren tapferen Wegweiser“ überreicht haben, ergießt der Ruf zu einem Treffen in dem schönen sächsischen und oberlausitzer Grenzort Seiffenhersdorf. Der Festausschuß, an der Spitze Paul Wilhelm, Seiffenhersdorf, Nordstraße 36, hat alles in die Wege geleitet, um die Stunden des Wiedersehens zu einem unvergesslichen Erlebnis zu gestalten. Der schwierigen Lage ist Rechnung getragen. — Vorgeselben ist am Sonntagabend, den 4. Juni, ein Begrüßungsabend in der Turnhalle, zu dem die Orts- und besremdbeten sächsischen Brudervereine geladen sind. Am Sonntag, 5. Juni, findet 1/12 Uhr eine Feier am Ehrenmal, anschließend gemeinsames Mittagessen und um 1 Uhr Festkommers statt.

10 Jahre Kirchenbund. Der Deutsche Evangelische Kirchenbund, dem die deutschen evangelischen Landeskirchen und über die deutschen Grenzen hinaus auch eine Reihe von Auslandsgemeinden angeschlossen sind, blüht am 25. Mai auf ein zehn-jähriges Bestehen zurück. Am Dimmelschiffstage des Jahres 1922 wurde die Verfassung des Kirchenbundes in der Lutherstadt Wittenberg von den Bevollmächtigten der deutschen Lan-

deskirchen unterzeichnet, nachdem schon im Jahre vorher auf dem Kirchentag in Stuttgart, im Herbst 1921, die Verfassung einstimmig angenommen worden war. Die Gründung dieses Bundes war ein kirchengeschichtliches Ereignis von hoher Bedeutung, nachdem der Protestantismus Deutschlands durch die jahrhundertelange Spaltung immer wieder in seiner Kraftentfaltung gelähmt worden war. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes findet bei der Tagung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses am 25. Mai in der Wittenberger Schlosskirche ein Gottesdienst statt, bei dem Kirchenpräsident D. Wurm aus Stuttgart die Predigt halten wird.

50 Jahre Saxonia-Verband. Am 20. und 30. Mai hält der Verband Sächsischer Bäcker - Innungen „Saxonia“ in Dresden seinen 47. Verbandstag ab, zugleich mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Verbandes. Für den Sonntag, vormittags 10 Uhr, ist ein Massen-Chorvortrag im Zwinger vorgesehen, während am 19. Uhr ein Begrüßungsabend im großen Ausstellungssaal stattfindet. Der Montag bringt vormittags 9.15 Uhr eine Rundgebung des sächsischen Bäckerhandwerkes im Vereinshaus.

Niedrigere Pflegekosten für die Krankenanstalten der Stadt Dresden. Die Pflegekosten für die Dresdener städtischen Krankenhäuser sind beträchtlich herabgesetzt worden, und zwar in der allgemeinen Abteilung für auswärtige Erwachsene von 9.70 RM auf 7.50 RM; für auswärtige Kinder von 7.70 RM auf 5 RM. Sämtliche Pflegekosten für Auswärtige der allgemeinen Abteilung ermäßigen sich weiter um 10% für die Angehörigen der Gemeinden, die am 31. Dezember 1929 im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden zusammengeschlossen waren. In diesen Pflegekostenlagen der allgemeinen Abteilung sind alle besonderen Nebenleistungen mit abgegolten, so daß insbesondere für die bei Erwachsenen 9 RM, in der Klinik für chronisch-förderlich und Nerven-Kranke des Krankenhaus Lößtauer Straße 6.40 RM, und für Kinder 6 RM zu bezahlen sind. Die übrigen Sätze für Privatkranken in Einzelzimmern betragen je nach dem Krankenhaus und der Zimmergröße 9.70 RM, bis 14.50 RM, für Kinder 8—10 RM. Hierzu kommen bei Privatkranken noch die üblichen Nebenkosten. Die besonderen Sätze für auswärtige Privatkranken sind weggefallen; sie sind denen für Dresdner Einwohner gleich.

Schmiedewalbe. Einbruch. Bei Mägdes Erben ist in der Nacht zum 15. Mai in den Keller eingestiegen worden. Der Fremdling hat dort 6 Ruchen, 10 Pfund Rahnfleisch und 14 Stückchen Butter mitgehen lassen. Der Spürhund lief vom Torte bis in den Gasthof. Dort blieb er in einer Ecke stehen, in der am Abend vorher eine unbekannte männliche Person gefesselt haben soll. Es ist deshalb möglich, daß die unbekannte Person mit dem Täter in Verbindung gebracht werden kann. Die Person ist wie folgt beschrieben worden: 35—40 Jahre alt, 1.68 Meter groß, hellbraune Haare, hat eine verwaschene Nase und ein zurückgeschlagenes gelbliches Hemd getragen haben. Durch dritte Personen wurde bekannt, daß in derselben Nacht beim Nachbar, dem Guttschiffel E. Sch., vermutlich derselbe Täter einen Besuch abgestattet hatte. In diesem Falle sind ihm nur 80 Pf. in die Hände gefallen. Wer über die unbekannte Person, oder zur Sache, heißt, Angaben machen kann, wolle dies bitte dem Gendarmereisposten Taubenheim oder der nächstgelegenen Polizeidienststelle mitzuteilen lassen.

Kirchensachrichten

Wilsdruff. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Bereinskalender.

Reitverein Overtwaitha. 29. Mai Reit- und Fahrtturnier.

Weiterbericht.

Vorberjage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 19. Mai: Meist schwache Winde aus verschiedenen Richtungen. Heiter, etwas wärmer.

Sachen und Nachbarchaft

Dresden. Eine gefährliche Gasse. An der Kreuzung Borniser und Dittensstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer, bei dem letzterer schwere Verletzungen erlitt. Dieser Unfall ist der siebente innerhalb von zehn Wochen an dieser Stelle.

Dresden. Rohlinge in der Spargelplanta. Einem Gärtnerbesitzer in der Neuländerstraße wurde aus seiner Planta für 50 Mark Spargel gestohlen. Dabei hatten die Täter die junge Anlage durch Abschneiden der jungen Triebe und Seilzüge völlig zerstört, so daß ein Ertrag auf Jahre hinaus unmöglich geworden ist.

Kammenau (bei Wilsdruff). Pfingstlager der Ordensjugend. Im Ortsteil Riederbrunn hatte die Jugend des Jungdeutschen Ordens in Sachsen ein Zeltlager aufgeschlagen. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse hatten sich mehrere hundert junge Leute zu diesem Treffen eingefunden.

Bauen. „Federmann“-Festspiele. Hier begann der Jubiläum der „Federmann“-Aufführungen, der bis zum Ende d. M. fortgeführt werden soll, in dem ältesten Teil der Stadt auf dem sogenannten Wendischen Friedhof, einem Platz an der Michaelskirche, die einen wirkungsvollen Hintergrund für die Freilichtaufführung darstellt.

Stalpen. Tödlich verunglückt. In Langenwolmsdorf fuhr ein Dresdner Motorradfahrer in einen Riegel, wodurch der Reiter platze und das Motorrad ins Schleudern kam. Während der Fahrer mit geringen Verletzungen davontam, stürzte seine als Sozius mitfahrende Gattin so unglücklich, daß sie einen komplizierten Schädelbruch davontrug und kurz nach dem Unfall ihren Verletzungen erlag.

Limbach. Sturm im Stadiparlament. Die letzte Stadtverordnetenversammlung war nur von kurzer Dauer. Gleich zu Beginn kam es zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Verordneten zu Anstößen, in deren Verlauf der Verordnete Seifert von der NSDAP aus der Sitzung ausgeschlossen werden mußte. Als die Streitigkeiten nicht aufhörten, wurde die Sitzung ausgesetzt. Die Streitigkeiten drohten dann in Tätlichkeiten auszuarten, so daß schließlich der Sitzungssaal durch Polizei geräumt werden mußte.

Rehefeld. Der Wald brennt. Im Staatsforstrevier zwischen Rehefeld und Altenberg brach ein Brand aus, dem etwa 5 Hektar älteren Bestandes zum Opfer fielen. Es wird angenommen, daß der Brand durch Fahrlässigkeit abkondender oder rauchender Wanderer hervorgerufen worden ist.

Erdmannsdorf (Amst. Hltha). Bundessieger der Pfadfinder. Zum dritten Male schlug die Christliche Pfadfinderschaft Sachsens ihre Zelte zu ihrem Landesfesten hier auf. In emsiger Arbeit entstand ein Bundeslager von über 60 großen Zelten, das annähernd 1000 junge christliche Pfadfinder im Alter von 10 bis 20 Jahren beherbergte.

Grünhainichen. Jugentgleisung. Von dem Zug Chemnitz-Neichenbain entgleisten aus unbekannter Ursache die Lokomotive und der Gepäckwagen. Personen kamen nicht zu Schaden, doch wurde größerer Materialschaden verursacht.

Penig. Kunst- und Heimatausstellung. Der Verkehrsverein veranstaltet in Gemeinschaft mit den zahlreichen Muldentalgemeinden in den Tagen vom 15. bis 24. Mai eine Kunstausstellung, die im Sinne des Wortes auch eine Heimatausstellung ist. Die Ausstellung bezweckt, das Auge für die heimatischen Schönheiten zu schärfen, will aber gleichzeitig werbend für das mittlere Tal der Zwilchauer Mulde wirken, das unter dem Namen „Tal der Burgen“ weithin bekannt geworden ist.

Werdau. Die Zugmaschine im Dorfbad. In Langenbernsdorf stürzte eine Zugmaschine mit Anhänger, die mit 1200 Mauersteinen beladen war, in einer S-Anrue in den Dorfbad. Dabei kam der Fahrer der Maschine, Paumelner Schindler aus Schweinsburg, unter die Zugmaschine zu liegen und wurde auf der Stelle getötet.

Brunnödra. Ein musikalisches Völkchen. Wie groß in unserem „Musikvölkchen“ die Lust zum Musizieren auch schon bei der Jugend ist, geht daraus hervor, daß allein von unserer Volksschule 110 Kinder die Musikschule in Klingenthal besuchen. Das ist, wenn man die ersten drei Jahrgänge, die noch nicht aufgenommen werden, abrechnet, reichlich ein Drittel aller Schulkinder.

Leipzig. Opfer ihrer Not. Eine Ehefrau in Böhlen-Ehrenberg hatte mit ihrem Mann Streit bekommen, weil er nach ihrer Meinung zu wenig Unternehmung nach Hause gebracht hatte. Die Frau hatte, wie sich nachher herausstellte, mit den alten Unternehmungsgeländern gerechnet. Tatsächlich waren die wenigen Mark alles gewesen, was er empfangen hatte. Die Frau ging mit einem Messer auf ihren Mann los; plötzlich rannte sie aus der Wohnung, die sich im Armeuhause in Böhlen-Ehrenberg befindet, und ging in die Luppe. Dort trieb sie eine Zeit lang auf dem Wasser und rief um Hilfe, ging dann aber unter, als sich ein Arbeiter zu ihrer Rettung genähert hat.

Hohenelbe (Böhmen). Ein deutscher Patriot. Der vor einigen Tagen verstorbene Dr. Georg Rottler hat sein ganzes Vermögen in Höhe von etwa 200 000 Kronen dem Deutschen Kulturverband vermacht.

Sechswagen fährt auf haltende Straßenbahn.

Neun Personen verletzt. Dresden. Am Dienstag gegen 21 Uhr kam es vor dem Dresdner Hauptbahnhof zu einem schweren Verkehrsunfall. An der großen Straßeneinmündung vor dem Hauptportal des Bahnhofes hielt ein Straßenbahnzug der Linie 1. Von Wiener Platz folgte ein Sechswagenzug der Linie 11. Aus unbekanntem Grund kam der Sechswagenzug nicht rechtzeitig zum Halten, sondern fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit auf den Anhängerwagen der Linie 1 auf. Die auf der rückwärtigen Plattform stehenden Fahrgäste wurden durch den Aufprall zum Teil auf die Straße geschleudert. Die hintere Plattform des Anhängerwagens und der Vorbau des Sechswagens wurden stark beschädigt, die Puffer brachen ab, viele Glascheiben gingen in Trümmer, wobei 9 Fahrgäste verletzt wurden. Mehrere andere erlitten Nervenschocks, auch ging es nicht ohne Prellungen ab. Der Sechswagen mußte abgeschleppt werden.

Großer Waldbrand in der Dresdner Heide.

Dresden. Am Dienstagmorgen in der 3. Stunde brach in der Dresdner Heide an der Allersdorfer Str., Forst-Abteilung 6, ein Feuer aus, das begünstigt durch den ziemlich lebhaften Wind, bald eine größere Ausdehnung annahm. Es brannten etwa acht Hektar 20 bis 30jähriger Nichten- und Kiefernbestand. Die hohe Rauchfäule rief bald sämtliche Wehren der Umgegend zur Hilfe herbei. Es erschienen an der Brandstelle die Berufsfeuerwehr zu Dresden sowie die Freiwilligen Feuerwehren zu Böslau, Erdmannsdorf, Welsch Hirsch, Weißig, Kadeberg, Allersdorf, Klopische, Langebritz, die zusammen mit Beamten der Landespolizei, dem Forstpersonal und vielen Helfern aus dem Publikum das Feuer energisch bekämpften. Wasser konnte aus dem an der Allersdorfer Straße liegenden Teich gegeben werden. Gegen 3.15 Uhr war die Hauptgefahr beseitigt, die Feuerwehrmannschaften waren aber noch Stundenlang mit dem Abkühlen an der Brandstelle beschäftigt, da bei dem herrschenden Winde ein Wiederausflammen des Brandes nicht ausgeschlossen ist. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden. Es kann aber als sicher angenommen werden, daß der Brand durch grobe Fahrlässigkeit entstanden ist.

Sachsen braucht eine Sachsenhilfe!

Die Not der erzgebirgischen Industrie.

Bei einer Beteiligung von 400 Vertretern aller Zweige des Wirtschaftslebens hielt die Gruppe Oberes Erzgebirge im Verbands Sächsischer Industrieller in Oberbau ihre Jahresversammlung ab. In allen Reden und Ansprachen kam zum Ausdruck, wie groß die Not im gesamten erzgebirgischen Industriebezirk ist. Die Krise trifft vor allem die kleineren Orte unter 5000 Einwohnern, insgesamt etwa 2800, die von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind. Die Versammlung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden, Direktor Witte, stand, sprach sich für Hebung der Kaufkraft nicht einzelner Wirtschaftszweige, sondern der Gesamtheit aus, und betonte die enge Verbindung zwischen Ausfuhr und Binnenmarkt. Als alleiniger Ausweg zur Hebung der Not besonders der Grenzlandindustrie müsse Aufhebung aller Bindungen der freien Wirtschaft gefordert werden. Sachsen brauche eine Sachsenhilfe, ähnlich wie der Osten eine Osthilfe, und nach wie vor müsse die Forderung erhoben werden, Sachsen zum Reichslandsgebiet zu erklären.

Praktische Heimatpflege.

Ein Pfingsterebnis.

Eine Zeit, wie die unsere, vermag so leicht die Weale in den Menschen zu erlösen. Und zu jenen Idealen, die dabei zuerst an ihrem Werte leiden müssen, gehören Heimatliche und Heimatpflege. Und doch ist nichts so sehr geeignet, über die Schwere dieses Daseins hinwegzuhelfen, wie die enge Verbundenheit mit der Heimat.

Viele Wege sind es, die zur Heimat führen. Die sie beschaffen sind, zeigt uns das Volkskundemuseum in Dresden. Daß aber auch im kleinen Kreise erzieherisch gewirkt und Gutes geschaffen werden kann, hat der Gewerbeverein in Cypach in der sächsischen Oberlausitz bewiesen, der zur Pfingstüberrauschung der durchwanderingen Fremden und zur Freude seiner Ortsansässigen eine Ausstellung „Cypach im Bild“ mit vielem Fleiß zusammengetragen hat und damit das Goethewort wahr gemacht hat: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.“

Es ist erstaunlich, wie eine Fülle von Bildern es gibt, die aus diesem kleinen Orte stammen und von diesem kleinen Orte erzählen. Der Dresdner Flechschmidt und der Heilerauer Einwohler haben Motive beigezeichnet, mehr noch aber haben sich im Orte selbst Männer gefunden, die den Reizen des Lausitzer Hügellandes nachgegangen sind und sie im Bilde festgehalten haben. Nicht nur Photographien, sondern auch Entwürfe und liebevolle Skulpturen und Zeichnungen von teilweise beachtenswerter Genossenschaft finden sich an den Wänden dieser Ausstellung. Der alte Weber in seiner Stube, alte Erinnerungen an Dorfbräute, die dem Trängen der neueren Zeit Flügeln machten, Dorstypen und Industriearbeiter, vor allem aber die Landschaft am Fuße des Bielehohs geben die Motive ab.

Ramen zu nennen und Urteile auszusprechen über die und jene Einzelleistung ist nicht Aufgabe dieser Zeilen. Ihr Zweck ist vielmehr die Aufforderung zur Nachahmung. Überall finden sich wohl nicht gleich talentierte Mäler, bestimmt aber Motive, die dazu veranlassen, sich näher in die Schönheiten der Heimat zu vertiefen. Und wo es nicht der Griffel und der Pinsel ist, da ist es die sorgsam ausgewählte Photographie, die dazu berufen ist, die Schönheiten der Heimat festzuhalten. Vergebenes vor dem Vergessenwerden zu schützen, Köpfe und Typen der Zeit einer späteren zu zeigen. Vielerorts ist damit zugleich der Anfang zu einem Heimatmuseum gegeben, das in der Hand verständnisvoller Bewahrer und Sammler zu einem wertvollen Kulturträger auch in kleinsten Orten werden kann. Die alte Liebe zur Scholle, die alte Frömmigkeit, der alte Gewerbesinn werden so zu Rahmern für die jüngste Generation, die so leicht geneigt ist, mit einem Achselzucken darüber hinwegzugehen. Die Überheblichkeit ist ja noch immer eine der gefährlichsten Unzulänglichkeiten.

Und noch ein anderes bleibt auf diese schöne Weise erhalten. Das hat gerade die Cypacher Ausstellung gezeigt: Die Kenntnis alter Volksbräute. Und ein ganz besonderer hat sich in dieser Pfingstlichen Ausstellung dargeboten, zur freudigen Überraschung des Heimatfreundes. Ein Beweis dafür, mit welcher Liebe die Menschen von einst an ihrem zumeist vom Vater übernommenen Verufe hingen, geben die alten Gewerbeschilde und -bilder, die wohl das Glanzstück der Ausstellung sein dürften. Vor allem die Bauern und die Totenführer haben sich darin hervorgetan. Prächtig aufgezäumte und geschmückte Pferde, die in ihrem bunten Schmuck an die der Osterreiter vom Kloster Marieners erinnern, ziehen die hochbeladenen Frachtwagen der Fuhrleute auf diesen mit rührender Gewissenhaftigkeit gemalten Bildern, oder aber der Bauer pflügt mit kräftigen Säulen am Pflug das Ackerfeld. In diesen aus tieferm Gemüt empfundenen Bildern lassen auch die Serie, die auf ihnen aufgemalt sind. Einige von ihnen seien hier zu Aug und Frommen vor allem der heranwachsenden wiedergegeben: „Gott segne meinen Veruf, den Votania, daß Cypach und Neusalza recht abziehen mag. Ich recht, steht fest, sehr dich dran, wenn dich auch isabel mancher Mann. Der soll noch kommen auf die Welt, der's macht, wie's jehermann gefällt.“ Ein anderer Totenführer treibt seinen Veruf aus Sohnesliebe und Frömmigkeit: „Meinem Vater zu Ehren treib ich gern den Fuhrmannsstand; ferner mag nun Gott beschenken Glück und Segen über Land.“ Und zum Schluß mag der Bauer sein Sprüchlein sagen: „Des Morgens, wenn der Tag anbricht, zu Gott ich mein Gebet verricht. Dann spannt ich meine Rüge an und sahrte wie ein Ackermann.“

Daß diese schönen alten Bilder noch heute in den Häusern der Nachkommen in Ehren gehalten werden, ist nicht das schlechteste Zeichen dafür, daß unser deutsches Volk noch einmal aus dem jetzigen moralischen Chaos heraus den Weg in eine bessere Zukunft finden wird.

Siedlung und Bodenreform.

Damastraße bei Klaus Heim.

Auf dem 34. Bundesstag der Deutschen Bodenreformer in Danzig führte Dr. Damastraße u. a. aus, daß es ein großer Fehler sei, den Boden wie jede andere Ware zu behandeln. Daß Bodenland habe den Niedergang des deutschen Volkes verschuldet. Im Westen sei der Kommunismus der westlichen Demokratie entstanden, im Osten der Kommunismus. Es gäbe also drei grobe Heerhaufen, Kommunismus, Kommunismus und Bodenreform. Der große Weg der Bodenreform und zugleich der Weg für den Aufbau Deutschlands führe über die Bodenreform.

Ferner betonte Dr. Damastraße, daß die Siedlung das deutsche Schicksal bedeuten werde. Damastraße berichtete dann noch über einen Besuch im Zuchthaus Celle, der ihn mit Klaus Heim zusammengeführt habe, und erklärte, wenn die deutschen Dörfer wieder die schwarze Fahne aufpflanzen und den Staat abwieseln, weil er ihnen nicht mehr als ihr Freund erscheine, sondern als Gerichtsvollzieher, der sie von ihrem Boden trenne, der seit Hunderten von Jahren im Besitz einer Familie gewesen sei, so gehe das nicht mehr so weiter. Als er, Damastraße, Klaus Heim angeboten habe, sich für seine Begnadigung in Berlin einzusetzen, wenn er verspreche, nicht mehr in der bisherigen Weise gegen den Staat zu arbeiten, habe Klaus Heim dieses Anerbieten abgelehnt und gesagt, es werde kein Jahr dauern und die deutschen Dörfer würden sich erheben. Damastraße zog daraus den Schluß, daß es höchste Zeit sei, mit offenen Augen diesen Dingen nicht weiter ihren Lauf lassen zu lassen.

Gewerbsteuer für 1932.

Das Gesamtministerium veröffentlicht im Sächsischen Gesetzblatt auf Grund der Reichsverordnung vom 19. März dieses Jahres folgende Verordnung: „Die Gewerbsteuer für das Rechnungsjahr 1932 wird — wie die Gewerbsteuer für das Rechnungsjahr 1931 — um 20 Prozent gesenkt und mit dem gesenkten Vertrag erhoben. Für die Zuschlagsteuer der Gemeinden (Bezirksverbände) ist die gesenkte Gewerbsteuer als veranlagte Gewerbebesteuer im Sinne des § 30 des Gewerbesteuererlasses maßgebend.“

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Strafmilderung für einen Kirchenhänder.

Dresden. Unlängst verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Pirwitz wegen Forderung wertvoller Kirchenfenster in der Christusstraße in Strehlen zu sechs und den Bautschneiser Fischer zu neun Monaten Gefängnis. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten und auch die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingelegt, die bezüglich Pirwitz zurückgezogen wurden. Die große Strafkammer verhandelte als Berufungsinstanz gegen Fischer allein und ließ die Strafe auf sechs Monate Gefängnis herab.

Die Unterschlagungen bei der Dresdner Eisenhüttenfabrik. Dresden. Der ehemalige Prokurist der Brauerei Feisenheller A.-G., Dresden, Möbius, ist beschuldigt, aus dem Geheim- und Vertrauenskonto der Brauerei seit dem Jahre 1927 Beträge von insgesamt mehr als 130 000 Mark unterschlagen und zu diesem Zwecke Aufträge und Belege gefälscht zu haben. Der Angeklagte bekam sich schuldig und bemängelte auch nicht die Höhe der zur Rede stehenden Summen. Möbius hatte eine unbewusste Vertrauensstelle inne und besah j. V. auch Zugang zu den persönlichen Dokumenten des Direktors Klapp, von denen er zu seinen fälschungen Gebrauch machte. Diese Verhältnisse hatten bei dieser Unternehmung auch zur Entlassung des an der ganzen Sache unschuldigen Direktors Klapp geführt. Möbius gab an, durch Kennweifen, besonders auf französischen Plänen, wobei er in seiner Unerschrockenheit in diesen Dingen das Opfer von Ziphers wurde, in Vermögensverhältnissen gekommen zu sein, an denen er, der ein Einkommen von etwa 13 000 Mark neben freier Wohnung usw. hatte, sich nicht anders zu helfen gewußt habe, als durch seine Unterschlagungen.

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wurde der Angeklagte unter Anrechnung der Untersuchungskosten zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Von einer Ehrenstrafe sah das Gericht ab. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

Regierungsamtmann Schaale erneut verhaftet.

Regierungsamtmann Schaale vom Dresdner Volkspolkepräsidenten, der in den Volkspolkepräsidenten bei der Staatspolizei verhaftet und seinerzeit freigesprochen worden war, ist jetzt wieder verhaftet worden.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 17. Mai.

Dresden. Bei sehr kleinem Geschäft konnte sich keine klare Tendenz entwickeln. Elektra liegten 7, Schöffhof 3, Jormann und Metall Hälter sowie Mimosa je 2 Prozent, während Gylliger Brauerei 7, Rizzi-Brauerei 2, Sächsische Webstuhl 1,3, Rosenthal 1,5 und Mimosa 1,25 Prozent einbüßten. Von Anlagewerten gewannen Sprozentige Leipziger Stadianleihe 2,5 und Sprozentige Deutsche Reichspostanleihe 2 Prozent. Sprozentige Zwickauer Stadianleihe mußte 0,5 Prozent hergeben. Pfandbriefe liefen unter kleinem Angebot.

Chemnitzer Schlachtwirtschaft. Antrieb: 55 Ochsen, 165 Bullen, 289 Rinder, 20 Kälber, 2 Ferkel, 670 Kälber, 225 Schafe, 15-2 Schweine. Preise: Ochsen b 1 und 2 25-28, c 20-22, Bullen a 28-30, b 23-25, c 20-22, Rinder a 28-30, b 24-26, c 19-22, d 14-17, Kälber b 44-47, c 40-43, d 35-38, e 27-32, Schafe a 2 38-40, b 34-37, c 30-33, Schweine a 36-39, b 37-39, c 36-39, d 34-36, e 30-36, a 28-34. Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe schleppend.

Leipziger Produktenbörse. Weizen int. 72-73 No. 266-270, 75 No. 276-278, 77-78 No. 278-280, Roggen fliegler 73 No. 211 bis 210, ausländischer 210-212 Sommergerste int. Brauwaren 190-205, do. Industrie und Futterwaren sowie Wintergerste 184 bis 190, Haier int. 160-170, Mais La Plata 178-180, Mali Donau 172-174, Mais cinquantin 190-192, Erbsen 190-220

Amstliche Berliner Notierungen vom 17. Mai.

Börsenbericht. Nach der mehrtägigen Unterbrechung durch die Feiertage setzte die Börse zürückhaltend und unregelmäßig ein. Da das Publikum jedoch wieder überwiegend Kaufordere erstellt hatte, kam nach den ersten Kurven ein leiser Grundton auf. Tagesgeld stellte sich auf 5 1/2 bis 5 3/4. Im Verlaufe gingen die Befestigungen nach den ersten Kurven allgemein wieder verloren.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,38 bis 15,42; Doll. Gulden 170,88-171,22; Dan. 82,62-82,78; franz. Franc 16,60-16,64; schwed. 82,32-82,48; Belg. 93,12-93,24; Italien 21,67-21,71; schwed. Krone 78,32-78,48; dän. 84,22 bis 84,38; norweg. 77,12-77,28; schwed. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,05; Argentinien 1,013-1,017; Spanien 34,47 bis 34,53.

Produktenbörse. Das Inlandsangebot ist klein. Die Weizenmachfrage teils der westlichen Mäler hat sich verbessert, da die Mehlfabriken infolge des gestiegenen Bedarfs flott sind; Preise konnten leicht ansteigen. Roggen lag ruhig; Preise ziemlich unverändert; Gerste still, Haier stetig, Weizen hat schlechten Verkauf. Der Saatenstand ist allgemein günstig. Getreide und Mehl um 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

17. 5.	13. 5.	17. 5.	13. 5.
Beiz, märt	275-277 273-275	Weizstf. i. V. m.	11,5-11,9 11,5-11,9
pommerisch	— —	Koggen i. V. m.	9,6-10,2 9,6-10,2
Kog., märt	205-207 203-207	Reinlaar	— —
Braugerste	186-193 186-193	Raps	— —
Sommergrst.	— —	Erbsen, Bist.	17,0-23,0 17,0-23,0
Fruergerste	178-185 178-185	H. Speiseerbs.	21,0-24,0 21,0-24,0
Wintergerste	— —	Futtererbsen	15,0-17,0 15,0-17,0
Häfer, märt.	164-169 164-169	Belustfen	16,0-18,0 16,0-18,0
pommerisch	— —	Ackerbohnen	15,0-17,0 15,0-17,0
weipreuß.	— —	Widen	16,0-18,0 16,0-18,0
Weizenmehl	— —	Lupinen, blaue	10,0-11,5 10,0-11,5
per 100 kg	— —	Lupinen, gelbe	14,0-15,5 14,0-15,5
fr. Berl. br.	— —	Serackella	28,0-34,0 28,0-34,0
int. Sach.	33,0-36,5 33,0-36,5	Feinluden	10,7 10,7
per 100 kg	— —	Erbsenluden	11,4 11,4
fr. Berl. br.	— —	Sonachrot	10,7-11,5 10,7-11,4
int. Sach.	25,8-27,7 25,8-27,7	Torfmil. 30/70	— —

Berliner Hen- und Strohanlagen. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,30-1,55; dito Weizenstroh (Quadratballen) 1,05-1,20; dito Haierstroh (Quadratballen) 1,05-1,20; dito Gerstenstroh (Quadratballen) 1,05-1,20; Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,35-1,65; Bindelgepreß. Roggenstroh 1,20-1,40; dito Weizenstroh 1,10 bis 1,25; Rapsfel 1,90-2,10; handelsübliches Hen, geund und trocken 1,45-1,65; gutes Hen, geund und trocken 2,10-2,50; Luzerne, lose 2,60-2,90; Kimerh. lose 2,50-2,80; Alcehen, lose 2,30-2,60; Drahtgepreß. Hen 40 Fig. über Notiz. Tendenz: Stroh ruhig, Hen ruhig.

Amstliche Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 113,00, 2. Qualität 106,00, abfallende Sorten 96,00 Mark per 100 Pfd.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schwanke. Verlagsleitung: Paul Kumbert. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pallas, für Anzeigen und Redaktionen: H. Köster sämtlich in Wilsdruff.

Amstliche Verkündigungen.

Das im Grundbuche für Logen Blatt 2 auf den Namen des Fabrikarbeiters **Otto Paul Kawitzke** eingetragene Grundstück soll am **Mittwoch, den 6. Juli 1932, vorm. 9 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 69,6 Nr. 1067 und nach dem Verkehrsbuch 59,6 Nr. 640, — NR. 440. Die Brandversicherungssumme beträgt 4400. — NR. sie entspricht dem Friedenskaufpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, Gl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Logen, trägt die Nr. 8 der Dreiflüche, umfaßt die Fläche 11, 24 und 84 des Flurbuchs und besteht aus einem Wohngebäude mit Keller, Stall und Scheune, einem Schweinestall mit Futterboden und einem Pferdehals sowie Garten, Wiese und Feld, die um die Gebäude herumliegen. Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Verleibung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. März 1932 verfallenden Verfallsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verleibung des Versteigerungsverlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Verleibung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verleibung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Wilsdruff, den 18. Mai 1932.

Das Amtsgericht.

Öffentliche Sitzung des Schulausschusses

am Freitag, den 20. Mai 1932, nachmittags 5 Uhr im Stadtoratorium zu Wilsdruff.

- Tagesordnung:
- 1. Haushaltsplanberatung 2. Verschiedenes

Wilsdruff, am 17. 5. 1932. Der Stadtrat.

Für die zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** **Friedrich Gombsh** **Margarethe Gombsh geb. Henkchel** **Klein Schönberg** **Pfingsten 1932**

Landw. Schule für Mädchen Wilsdruff

Mittwoch, den 18. Juli 1932, 3 Uhr im „Adler“

10. Stiftungsfest

wozu alle ehemaligen Schülerinnen herzlich eingeladen werden. Anmeldungen bis 1. Juni erbeten an Frau Lein Rohs.

Bindegarn - Enden

zum Umarbeiten zu Seilerwaren werden von mir laufend angenommen.

Richard Schneider, Seilermeister, Wilsdruff, Fernruf 121.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-5, Sonntags 9-12. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen



Für 63 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Horrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankosendung. Der zum Edelweiß verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassigen Fertigkeiten. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt. Selbige zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franco zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummiwaren sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisler über 1/2 Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nur dadurch, wenn Edelweißrad nicht gut und billig war.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 63
Fahrrad-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder



Erste Freitaler Rottschlächtere
mit Kraftbetrieb
Curt Siering
Telephon Freital 151

kauft laufend Schlachtpferde
zu höchstem Tagespreis.
Bei Rottschlächtere mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Sommerprossen werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke B) beseitigt
„1,60, 2,75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Drogerie Kletsch.

Vereins-Drucksachen

Festprogramme
Festschriften
Eintrittskarten
Mitgliedskarten
Satzungen
Quittungskarten
Briefbogen
und -Umschläge

liefert schnell und in moderner Ausführung
Buchdruckerei
Arthur Zichunke